

Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Begugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1.35 Reichsmark. Postgebühren nur für den Auslandsempfänger. — Bei höherer Genuß, Betriebsleitung, Arbeitslosenversicherung oder Auslieferung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

62. Jahrgang.



Anzeigen-Preise:

1 Millimeter Höhe, einpaltig 5 Rpfg., im Feigteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur in unserem Tarif angenommen und ausgeführt. Schluß der Anzeigenaufnahme bis 2 Uhr vormittags am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor bis 10 Uhr vormittags. — Für richtige Wiedergabe und unentgeltlich geschickener oder durch Fernsprecher übermittelter Anzeigen wird keine Gewähr geleistet. Erscheinungsort für alle Zahlungen Namslau (Schlef.)

Fernsprecher 494.

Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Strichstraße 13.

Nr. 126.

Sonntag, den 3. Juni

1934.

Willkommen in Namslau!

So rufe ich Euch allen zu, liebe deutsche Volksgenossen, insonderheit Euch, liebe Schützengildekameraden, die Ihr in diesen Tagen zu uns kommt, um teilzunehmen an der Halbjahrtausendfeier unserer Schützengilde. Durch mich grüßt Euch die gesamte Bürgerschaft der Stadt in herzlichster Freude und mit herzlichem Dank für Eure Teilnahme an dem seltenen Jubelfeste, das wir begehen.

500 Jahre Namslauer Schützengilde! Das bedeutet ein wesentliches Stück Namslauer Stadtgeschichte und zeugt zugleich von dem allezeit deutschen Charakter der Stadt. Deutsch zu sein, deutsch zu fühlen, für deutsches Volkstum und für die deutsche Heimat einzustehen, das war immer höchstes Ziel und größter Stolz des Bürgers und des Schützen: angefangen von den Zeiten, da die Bürgerkrieger die Wälle und Mauern der Stadt verteidigten, über die Wirrnisse und Schrecken der mittelalterlichen Fehden und Kriege zu Preußens Befreiung und Deutschlands Einigung, im heldenhaften Ringen des Weltkrieges, hindurch durch die schmachvollen Jahre innerer und äußerer Knechtschaft bis zum deutschen Frühling, ins Dritte Reich!

Unter den Zeichen und im Geiste des neuen Deutschlands begehen wir die Jubelfeier des 500 jährigen Bestehens unserer altbewährten Gilde. Wir begehen sie als Fest der Freude, zugleich aber auch als starkes Bekenntnis zum deutschen Vaterlande mit dem Gelöbnis opferbereiten Einsteheins für den Führer und sein Werk und mit dem Wunsch, daß unsere Jubelgilde im zweiten Halbjahrtausend ihres Bestehens in der gleichen Weise wie bisher eintreten möge für Heimat, Volk und Vaterland getreu ihrem alten Wahlspruch aus der Gründungszeit:

„Der Gilde zur Ehr', der Stadt zur Wehr!“

Ein Volksfest wollen wir feiern im besten Sinne des Wortes: ein Fest, das in uns den Gedanken der Volksgemeinschaft und der unlöslichen Schicksalsverbundenheit aller Deutschen vertiefen soll.

Alle deutschen Volksgenossen, die das Volksfest in diesem Sinne mit uns feiern wollen, heiße ich herzlich willkommen in den Mauern unserer alten Stadt, die zu Ehren der Jubelgilde und ihrer Gäste ein reiches Festgewand angelegt hat und in bekannter Gastfreundschaft ihr Bestes geben wird.

„Herzlich willkommen!“ und „Gut Schuß!“

Dr. Lober, Bürgermeister.

Zur 500-Jahrfeier mit Fahnenweihe der Priv. Schützengilde Namslau 1434 e. V.

vom 2. Juni bis 10. Juni 1934.

500 Jahre Priv. Schützengilde Namslau.

Seit langen Wochen hörte man es im Städtchen hier und dort und jetzt überall: „Schützenwoche — 600 Jährler — Schützenfest — Königsschießen“. 500jährige Geschichte der Heimat hat zünftig alle in ihren Mann. Alt und jung sucht in der Erinnerung vergangener Zeiten und da folgt manches Befremden, manche höhere wie auch ernste Stunde in Verbindung mit unserer allgegenwärtigen Schützengilde in Gedanken auf. Und wird in diesen Festtagen manches Vergessenes lebendiger Ausdruck finden, soll durch Jahrhunderte bekümmertes deutsches Volkstum bereichert Zeugnis heimatverbundener Volksgemeinschaft ablegen. Auch heut soll daher vergangener Tage unserer Schützengilde in nachfolgenden kurzer Darstellung gedacht sein:

„Dass die Stadt Namslau zu den ältesten Städten Schlesiens gehört, ist schon oft dargelegt worden, denn anno 1200 wird sie schon in der Schül. Chronik als Stadt bezeichnet. 1350 wurde Namslau auf Befehl des Kaisers Karl IV. hart belagert und mit Wällen umgeben. 1364 belagerte Kaiser Karl IV. die Stadt Namslau, um ihre Festungswerte in Augenschein zu nehmen, belagert, das bei vertrauten Bürger sich besaßen und gleich dem Soldaten die Stadt gegen jeden Feind verteidigen sollten. Eine Besatzung, die aus dieser Zeit herstammt, wird am Markt-Platz aufbewahrt. Bei großen Bürgerparaden sollte sie vorangetragen werden.

Anno 1418, als die Stadt und das feste Schloss von den Hussiten belagert wurde, wies das erste Mal Erwähnung getan, dass die Bürgergarde mit auf den Wällen und Mauern standen und die Stadt verteidigten, auch blieben einige auf dem Platze. Dort hört man noch von den Bürgergeschützen in den Jahren 1432—1434, wo das erste Waiderschützen geseht wurde.

1534 am Tage Jacob, heißt es in einem alten Aktenstück, begannen wir in sehr großer Trauer das 100jährige Jubelfest, das Belichten der Schützenbruderschaft, dieneil, unsere Privilegien vom Kaiser Karl IV. und König Sigismund von Böhmen bei dem großen Brande anno 1433 mitverloren. Die Stadt wurde mehrere Male belagert und immer wurde bei Verteidigung der Bürgergeschützen wegen ihrer Tapferkeit gedacht.

Anno 1634, heißt es weiter, beging die Schützenbruderschaft ihr 200jähriges Jubelfest. Auch in diesem Jahre war wieder eine große Trauer um gefallene Bürger der Schützenbruderschaft, (1618—1648, 30jähriger Krieg) wo Schützen die Stadt verteidigten. Anno 1668 erhielt die Schützenbruderschaft neue Statuten, wo an Schüsse vertrieben der Name Schützengilde verlor. Die Statuten werden beim jeweiligen Schützenmeister in Verwendung gehalten. In den Jahren 1742 bis 1750 wurde der Schützengilde alle alten Rechte von Sr. Majestät Friedrich dem Großen zurückgeführt, sie erhielt von da an jährlich 24 Reichsthaler Prämie aus der Kammerkassette. Ferner, das Recht, alle Jahre 3 Gebäude Bier zu brauen und freien Disposition über den Schützenwinger, wo alljährlich die Schützengilden abgehalten werden. (Der Schützenwinger umfasste das jetzige Hotel Grimm und das Gelände, auf dem sich heute das Landratsamt und dessen Garten befindet. (Darunter unter näheres.)

1813—14 und 15 mußten die Schützen alle Transporte der gefangenen Franzosen übernehmen.

1829 und 30, als die große Revolution in Polen ausbrach, wurden die Schützen als Sicherheitsorgane benutzt, andere Bürger konnten nicht verwendet werden, da es ihnen an Waffen fehlte. Im Jahre 1834 wollte man die Schützengilde in den Städten beschneiden, sie sollten aber gleich durch die Schützengilde 20. Juli beging die Heilige Schützengilde das 400jährige Schützen-Jubiläum und erhielt als Anerkennung für ihre Verdienste zum Andenken von Er. hochseligen Majestät Friedrich Wilhelm III. die Guldengedenkmedaille von 1813, Wert 50 Reichstaler in Golde (zur Zeit Träger: Schützenkönig Kamerad Rendant Dr. Jüttner). 1845 wurde die Uniform in folgender Form ausgeführt: Ein schweblicher Kut mit grünem Federbusch, Wollensack mit schwarzem Kragen und Aufschlägen, rote Hofscheile mit dem Stadtwappen in Bronze, weiße und schwarze Hosen.

Anno 1854, den 12. März verarmte die die wohlhabende Schützengilde. Es wurde einstimmig beschlossen, daß sie sich nach dem Wunsch des allerhöchsten Königs wie in allen großen Städten uniformieren. Es wurde eine Kompagnie gebildet; es war nun freilich vorstellbar anzunehmen, wenn sie mit ihrer Wut und steigender Hitze Parade hätten. Das ganze Volk hinter den Schützen, doch nicht so wurde nur einige Jahre, so lange die Uniform neu und passend war, denn meistens, die von harten Körperbau gewesen, hätten sich alle Jahre eine neue Montierung geschaffen, und dazu kam nun noch, daß die Herren Offiziere die Herren Schützen streng behandelten, es kam soweit, daß sie beim geringsten Vergehen Strafe erlitten sollten, wie wirklich das aktive Militär; aber einige hielt man sogar Standrecht und mußten im strengen Arrest auf Latzen aushalten. Die Schützen bekamen es so faß, daß einige die Montierung gar nicht mehr erdulden konnten. Der größte Herrscher, den man, wenn einer in höherer Stellung König wurde. Man gab sich alle edelmütige Hilfe beim Ausmeßten, um denselben zurückzubringen, überhaupt wenn der nächste

ein Uniformierter war, es war aber nicht möglich und der Pfefferkuchler Paul mußte als König eingeführt werden (1893).

Bei der 400 Jährler am 20. Juli 1834 wählte man als Statthalter für die Schützengilde den Wilhelm Zell, wie er den Titel seinem Sohne vom Könige erhielt. Vor hundert Jahren 1834 wurde den Schützen durch den Königlich Kreis Rendant v. Zelen und Alexander die Guldengedenkmedaille ausgeteilt. Durch dieses hohe Geschenk hoch geehrt, brachte man aus der Schützengilde Sr. Majestät dem König, Sr. Königl. Hohheit dem Kronprinzen, dem hohen Ministerium der Königlich Regierung, dem Königlich Rendant, einem wohlhabenden Magistrat und dem Begründer der Schützengilde vor 400 Jahren ein einmündiges, unter Aufsichtung der Wälder, ausrückendes Schützen.

Und seit dieser 400-Jährler sind weitere 100 Jahre ins Land geflossen. Jahr um Jahr hielt die Schützengilde an ihrer Tradition fest. Im Kriegs- und Friedenszeiten taten ihre Mitglieder treu die Pflicht gegen Volk und Vaterland. Am Wieder-aufbau im neuen dritten Reiche haben auch die Schützen ihren harten Anteil. Alljährlich fand das Schützenfest oder Königsschießen unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung statt. Nach trosten Stunden folgte immer auch eine ernste; ein Schützenabend nach dem anderen wurde hinausgetragen zur letzten Ruhe, aber immer fanden sich Vollgenossen, die Bannerträger der Vorjahre wurden. Und so soll es immer bleiben zum Ruhme unserer Schützengilde und damit unserer Heimatstadt Namslau.

Darum seid alle dabei nach alter deutscher Art und Sitze bei der Halbjahtausendfeier der Schützengilde.

lagt; doch diese mußten unterrichteter, Sache wieder abhaken“. Er erzählt weiter: „Wie der erste Baum fiel, war es eine große Freude für die Gilde. Nachdem dieser zuvor von einem jeden Mitgliede unserer Schützengilde mit dem höchsten Waid-ellen 3 Schläge bekommen hatte, fiel er unter immerwährenden Zurufen. Am 23. März wurde der Grundstein durch Herrn Bürgermeister Weister mit drei Kameradschaften in Richtung nach dem alten Schützenbaue getan. Unter freudigen, Ereignissen wurde dieser Tag beschlossen.“

Der Bau ging fast ausnahmslos gut vonstatten; das dankte man zum großen Teil vielen Landwirten und Bürgern der Stadt, die in unermüdbar Weise und aus Liebe zur guten Sache Schenke und Geldmittel zur Verfügung stellten. So war der Bau im Januar 1847 fertiggestellt und wurde am 6. April desselben Jahres unter dem Namen „Gasthof zum Schützenbaue“ eingeweiht. Die Kaufleute einmündig der Mobiliarbeschaffung beliefen sich auf 6000 Thaler, die bis auf einige hundert Thaler vom Schützenbürger Kaufmann Liebrecht vorgeschossen wurden. Als Feiher dieses Gasthauses, zu dem eine Regelbahn, ein Hofraum, Garten und einige Wälder Ackerland gehörten, schloß die Gilde 1850 einen Pachtvertrag auf drei Jahre mit dem Waidhändler Herrmann ab. Die Pacht betrug 335 Thaler pro Jahr. Der Vertrag entfiel u. a. die Bedingung, daß die Kammerkassette des neuen wie des alten Schützenbaues beim blägen Königsschießen und dem 24ägigen Herbstschützen unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden mußten.

Im Laufe der Jahre kam der Pächter in wirtschaftliche Not und war bald nicht mehr imstande, die Pacht auszubringen. Das Grundstück wurde zunächst von der Stadverwaltung an gekauft, von welcher es im Jahre 1863 der Vater des jetzigen Besitzers, Herrn Adolf Grimm, erwarb. Dieser führte im Laufe der Jahre Um- und Erweiterungsbauten aus, die dem Grundriss das Aussehen gaben, wie es sich uns jetzt darstellt. Angelehnt an die alte Stadtmauer zog sich der Gebäudekomplex von dem Rastauer Tor mit dem „Walderturm“ bis zur Kirche der lutherischen Gemeinde. Bei der Front der Schützenstraße bestand sich ein kleiner Anbau, alterer Namslauner noch unter dem Namen „Zollerhaus“ bekannt (nach einem früher dort wohnenden Seilermeister benannt), welcher bald den Eingang zum dem „Zoller Schützen“ sperrte. Ursprünglich hand das Haus unmittelbar am Rastauer Tor und war die Wohnung des habsburgischen Zollerhebers. Es mußte indessen, als im vorigen Jahrhundert die Frachtwagen, die namentlich Wölfe von Osten herbrachten, immer größer wurden, zurückgelegt werden. Genö wie der Besitz, damals seine Forderungen stellte, verlangte er auch heute mehr Raum. Der seit 1915 sich hervorragend entwickelnde Kraftwagenverkehr machte das Rastauer Tor zu einem Gefahrenpunkt, den die Behörden nicht länger bestehen lassen konnten. Es wurde im Jahre 1931 unter dem Hauptgeschäft des Hotels Grimm hindurch eine zweite Fahrbahn geschaffen.

Seit 1868 hat die Schützengilde ihr Heim draußen im Stadtpark, das Schützenhaus. Jährlich kommen dort im Sommer die Wälder. Jährlich gelegen, blüet es zugleich für viele Einwohner das Ziel der sonntäglichen Spaziergänge. Vor Jahren wurde ein neuer Schützenbau mit 10 Ständen ausgebaut, wobei auch im Gebäude wesentliche Verbesserungen und Ergänzungen vorgenommen wurden, die der Schützengilde viel Geld kosteten. Und nun hat gerade die 500-Jährler dazu beigetragen, der Umgebung des Schützenhauses im Stadtpark ein ganz neues Gepräge zu geben. Die Stadverwaltung unter Führung unserer derzeitigen rühmigen Bürgermeisters Dr. Robert Zell, der früheren Schützenmeister, hat sich entschlossen, die Umgebung des Schützenhauses, das gemeinhin als „Zollerhaus“ bekannt, zu einem neuen Stadtpark zu gestalten und der gesamten Einwohnerschaft.

Zus Grenzreis und Kreisstadt Namslau.

Ein kleiner Abriss neuerer Heimatgeschichte für unsere Gasse.

Der Grenzreis Namslau.

Seit Kriegsende liegt man mit vollem Recht über uns geraubte deutsche Lande. Man denkt hierbei, wenn nichts Besondere erwähnt wird, an Dörfern, Weidern, Wäldern, Schützen und Schützen. Doch aber auch andere, die so große und bekannte, treuherzig aber wertvolle und mit fernöstlichen Erdbären und Schwestern bewohnte Gegendstelle aus entziehen wurden, deren Verlust ungerecht ist sowie der näheren und weiteren deutschen geliebten Umgebung großen Schaden, harten Schmerz und oft tiefes Leid gebracht hat, ist weiten Kreisen unseres Vaterlandes, sehr oft schon unserer schlesischen Heimat, wenn nicht gar unbekannt, so doch vielfach nicht hinreichend bekannt. Der Reichslandkreis, der Namslau dieser letzten Wabandlung etwas aus seiner Schranken schiedlich erzählt werden soll, trauert um ein Maßvoller Landesherr mit 1 Stadt (Reichsland) sowie 9 Gemeinden und 6 Gutsbezirken in einer Größe von rd. 8482 ha und seinen



Oberpräsident und Gauleiter Helmuth Brückner
Protector der 500-Jährler
der Priv. Schützengilde Namslau 1434 e. V.

Unser Schützenhaus.

Anlaßlich der 500-Jährler unserer Schützengilde verlornt es sich, etwas über unsere Schützenhäuser zu sagen. Aus allen Urkunden und aus der Schützenchronik entnehmen wir folgendes: Bis zum Jahre 1845 hand das alte Schützenhaus dort, wo sich heute die Stallungen des Hotels Grimm befinden. Der Hof in der Richtung nach dem Landratsamt. Die Entfernung betrug annähernd 120 m. Der Zugelgang befand sich an dem Turm, der heute noch auf der alten Stadtmauer in der Nähe des Rasthauses zu sehen ist. Diese Anlage blieb noch auf Jahre hinaus bestehen. Doch die Raumlichkeiten des eigentlichen alten Schützenhauses genigten bald nicht mehr den gestiegenen Anforderungen, zumal die Gilde nach einem harten Kampf um ihre Privilegien (1836 bis 1838) rein zahlenmäßig einen gewaltigen Aufschwung erfahren hatte. Daher fasste man im Jahre 1845 den Beschluß, ein neues Schützenhaus zu bauen, das weniger den Verhältnissen, als gerade dem Geiste der Bewegung entsprechen sollte. Der damalige Bürgermeister Weister erklärte sich wohl mit diesem Gedanken einverstanden. Doch der größte Teil seiner Stadtbewohner und weite Kreise der Bürgerchaft waren entzündete Gegner des Unternehmens. Man schloß sogar eine Deputation an die Regierung, um von dieser Zahlung aus den Bau zu verhindern. Als man auch hierdurch nichts auszurichten vermochte, trat die Gilde die ersten erforderlichen Vorbereitungen. Der Chronist gibt an einer Stelle seiner gängen Freude über den gelungenen Sieg Ausdruck, indem er

Union City (New-Jersey), 1. Juni. Das berühmte St. Michael und die Klosterkirche sind durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Das Feuer wurde von unten erst in dem Augenblick entzündet, als bereits die Flammen aus der Kuppel der Kirche herausgeschlugen. Der Klosterkirche ist ein prachtvoller Altar und ein tolles Kirchengestühl unter den Trümmern der Mitteltupel begraben. Die Kirche ist ein viel besuchter Wallfahrtsort der Diözesen. Ursache des Brandes ist unbekannt.

Papst Pius XI. 77 Jahre alt
Rom, 1. Juni. Am Donnerstag beging Papst Pius XI. in bestem Wohlsein seinen 77. Geburtstag. Der Papst, mit steigendem Wohlbehagen, wird am 31. Mai 1857 in Desio (Bischof Mailand, geboren und war viele Jahre Apostolischer Delegierter der berühmten Mailänder Bibliothek „Ambrosiana“ und vor seinem Pontifikat 15 Jahre lang Apostolischer Nuntius in Warschau. Da der Papst als persönlicher Feind nur den Tag seiner Thronbesteigung, den 22. Februar, begeht, so fand auch der dem Empfang des Kardinals und der römischen Prälaten feierlicher Veranstaltung zu seinem Geburtstag statt.

[illegible]

Einer der größten Sohnergatsprojekte Zent's
Iands begann vor dem 1. Straßfest des Oberlandes
Breslau unter Vorsitz des Senatspräsidenten Sghof-
Angellgi, sind 111 Kommunikanten aus Doppel-
Hindenburg und Umgebung. Die Angelegenheit
Staatsanwaltschaftsrat Dr. Sol. Smidit Angellgi bis
auf die Angelegenheiten der Angelegenheiten
mit Vorbereitung zum Hochverrat, 33 von ihnen aus Ver-
brechung zum Hochverrat, 18 Angelegenheiten des weiteren Ver-
brechen gegen das Sprengstoffgesetz zur Last gelegt.
Idensie angeklagte haben sich auch im Besitz von Spreng-
stoff befunden, und eine Person ist deshalb mit angeklagt
wie sie es unerlassen hat, der Polizei rechtzeitig Anzeige von
dem Verbrechen zu machen. Die zur Verurteilung lebenden Stra-
fverurteilten sich auf die Zeit vom Oktober 1932 bis Mai
1933.

Mie in anderen Hochverratsprozessen, so liegt die Sache auch hier. Die Angeklagten bekamen ihre Inkulturationskurse von Berlin her und wurden aufgeführt, Maßnahmen gegen den Nationalsozialismus mit allem Aufwand durchzuführen. 33 der Angeklagten hatten sich befriedigt herotegnet. Nach den Beweislagen konnten sie militärische Übungen abgeben. Alles war bis ins einzelne für einen bewaffneten Aufstand vorbereitet zum Zwecke der Erhaltung eines deutschen Staatslebens. Befehlsgemäß wurde in der Nacht vom 19. März 1933 ein Rikogramm Sprengstoff, zwei Vierstündler, ein Sprengfloss, 20 Gehärtungsgelatinen, 24 Miniertreter, 6 Bombenpatronen, Feuer Pistolen und Bajonetts, Selbstschutzhörner, eine hölzerne Dreifüßer, ein Popper-Kammern und ein großer hölzerner Dreifüßer, der aus dem Reichsbanner des Reichsbanners.

Die Angelanten wurden am jetzigen Morgen vom Untersuchungsgefängnis von der Grenzsperrlinie im Hof des Magasins nach dem Oberlandesgericht befördert und dort durch einen Seitenraum nach dem Verhandlungssaal gebracht. Der Saal Nr. 1 wurde vor der Verhandlung genau ausgemessen, so daß je ein Plätzen bereit ist. Der Prozeß ist bis ins einzelne auf die Gemächte vorbereitet worden. Zur besseren Übersicht ist den Mitgliedern des Senats, den Staatsanwälten und den Angeklagten eine Karte mitgeteilt worden, welche zeigt, wo jeder seinen Platz eines jeden Angelanten einzunehmen hat. Die Angeklagten sind mit Nummern versehen worden. Die Plätze der Zuschauer sind voll besetzt.

Die Vernehmung zur Person der einzelnen 110 er-
schienenen Angeklagten (eine angeklagte Frau ist nicht er-
schienen), ergab, daß fast alle der A.P.D., der Roten
Hilfe oder einer ähnlichen Organisation angehörte.
Einige von ihnen befanden sich in fahrenden Stellen. In
den ersten 18 Zeugen wurden für freitrag geladen. Die Zeug-
en sind aus Duppel, Gogolin, Wolfo, Gnositzky, Wein-
dort und Dombrowsky. Außerdem sind drei Sachverständige
geladen, die sich über die vorgefundenen Sprengstoffe u.
Maffen äußern werden.

Die Angeklagten bestritten ihre früheren vorgetragenen Aussagen entweder ganz oder versuchten sie erheblich abzuschwächen. Die Angeklagten behaupten jetzt, sie hätten nur ihre Organisationen schützen wollen.

Braedmonat nennen wir Deutschen den Monat, der nach dem gebräuchlichen Kalender den Namen Juni führt. „Braedmonat“ im tiefsten Sinne eine uralte, fernbedeutliche Bezeichnung, abgeleitet von der Arbeit unserer Väter; denn in dieser Zeit des Jahres wurde in der Dreifelderwirtschaft das Braetfeld bearbeitet. „Sie reifen bis das Feld um“ heißt es in den Monatsversen aus dem 15. Jahrhundert. Die Bezeichnung „Braedmonat“ ist aber noch viel älter, denn wir finden sie schon unter den einseitigen Monatsnamen, die Karl der Große festlegte. Neben Braedmonat gab es auch die Bezeichnung Sommermonat (entsprechend dem hiesigen „Mibommer“), Rosenmonat oder Weidmonat für Monatsfeste. Juni, Namen, deren Bedeutung ohne weiteres ersichtlich ist. Gern sieht der Landmann, daß der Juni trocken ist, denn

„Juni trocken mehr als naß
Füllt mit gutem Wein das Faß“.
Trockenes Wetter braucht der Landmann vor allem zur Heu-
ernte. Erfüllt der Juni nicht diesen Wunsch, so ist es eine
schlimme Vorbedeutung:

„Wenn kalt und naß der Juni war,
verderbt er fast das ganze Jahr“.

Eine Ausnahme macht der Böhmerwald, wo es im Juni so stark regnen soll, „daß dem Hirten die Kleider vom Leibe fallen“. Von einzelnen Tagen hat im Volksglauben z. B. der 8. Juni (Medarbi) besondere Bedeutung: er soll günstig sein für die Feldarbeit, denn ein alter Spruch sagt:

„Wer auf Medardi baut,
dem wächst viel Feld und Graut“.

Weiter soll dieser Tag auf sechs Wochen das Wetter voraus-
sagen — über welche einfache Regel unsere wissenschaftlichen
„Wettermacher“ freilich die Köpfe schütteln werden. Am
St. Vitustag (15. Juni) soll's nicht regnen, denn „Regen am
St. Vitustag die Gerste nicht vertragen mag“. Fest im
Volks glauben verwurzelt sind endlich der Johannistag (24.
und der Siebenstläßer am 27. Juni.

Das Sportflugzeug „Saarland“, in dessen Schlepp die Fliegerin Lola Schröter mit ihrem Segelflugzeug „Subtelanb“ ihren Soloflug in Deutschland durchführen wollten, flog bald nach der Notlandung am Mittwoch wieder auf, um ein neues Schleppkilometer herbeizubringen. Die Maschine wurde aber bald nach dem Start von schweren Seitenböden erfaßt, gegen einen Baum gebrückt und schlussendlich auf die Erde. Das Segelflugzeug mit der Steuerung wurde abgehoben, das Fahrgerüst abgerollt und der linke Flügel eingedrückt. Lola Schröter entschloß sich daraufhin, den Flug einzustellen aufzuheben.

Über die Gründe, die zum Scheitern des Fluges führten, erfahren wir noch u. a.: Obwohl das Wetter anfänglich geeignet erschien, entwickelten sich aber dem Riefengebiete Böen von gewaltiger Stärke. In der Nähe von Wörmberg gerieten die beiden Maschinen in 500 Meter Höhe in einen wahren Hexenfeld. Die Piloten warnten die Fluggäste in Gerdanienheim, daß 50 Meter Höhe nicht zu halten sei. Schließlich sei damit gemeint, das neue 110 Meter lange Schießfeld. Da Wetter war so schlecht, daß ein Glogauer Flieger, der mit seinem Motorflugzeug der Piloten entgegengefahren war, schon weit vor dem Riefengebiete in einen Sogfeldturbobereich geriet und umkehren mußte.

In dem dicht an der polnischen Grenze gelegenen Dorfe Bechelorsdorf, Kreis Groß-Wartenberg, brannten am 6. März sieben Geschäfte nieder, wodurch deren Besitzer — durch wenig kleine Vauern — auf das schmerzteste betroffen worden sind. Zur Vinerkung ihrer großen Noth hat jetzt der Herr Oberpräsident, Verwaltung des Niederhessischen Provinzialverbandes, aus seinem Dispositionsfonds dem Landrat des Kreises Groß-Wartenberg eine Beihilfe von 500 Mark überwiesen.

Walter Hegemann in den Ruhestand getreten
 Elbing. Am vergangenen Sonntag ließ Walter Hegemann seine letzte Predigt in der überfüllten Kirche von Schwenten. Walter Hegemann, der — wie ermindestens — der Vater der Stadt Elbing ist, wurde in der Republik Schwenten begrüßt, deren Ministerpräsident er war, hat durch sein mutige Tat seine Geburtsfreunde dem deutschen Mutterland erhalten. Seine vaterländische Tat fand auch in der Schlusswort des Probes der Grenzmarkt eingehende Würdigung.

Hindenburg. Der alte kaiserliche Bergmannsbarch, von der Einsicht in den Schatz an einem Gottesdienste vor dem Altar der seligen Barbara, der Schutzpatronin Bergleute, teilzunehmen, ist wieder aufgelebt. Im Montagsfrüh gegen fünf Uhr verammelten sich im Zedenhaus das Weibsel der Königin-Luise-Grube etwa 300 Bergknappen, von dem dort aufgestellten Barbara-Altar zu einem Gottesdienste. Nachdem der Vorber, ein Bergmann, Gebete gesprochen hatte, wurde ein Lied gesungen, eine Ansprache, die sehr schwer und geschmacklos war, weil der Bergleute würdige. Der Gesangsverein der Königin-Luise-Grube verkörperte die Feier durch eine Chöre. Die Gottesdienste werden von nun an täglich durchgeführt.

Hindenburg. Selbstmord auf den Schienen. **Mittwoch** wurde auf dem Bahngelände Hindenburg-Jahoda die Leiche eines 17 Jahre alten Bergarbeiters an Hindenburg aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß der junge Mann sich gegen 4.25 Uhr von einem Personenzug in selbstmörderischer Absicht überfahren ließ, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

Sirlsberg (Hgb.) Waschbär eingefangen. In den Waldungen bei Probsthain, Bezirk Riegnitz, ist die Thier sehr wahrscheinlich auf einer Pelztierfarm d. böhmischer Riesengetirge entlaufener Waschbär eingefangen worden. Der Waschbär, der etwa die Größe eines Schafes erreicht und durchaus harmlos ist, wird wegen seines wertvollen Fells gern in Farmen gehalten.

Waldburg. Achteckriger Lebensretter. Der achtfährige Schüler Heinz Böckel in Ober-Wästegiersdorf hat am 1. Dezember 1933 den gleichaltrigen Schüler Paul Kuhnert, der durch die Eisdecke in einen Teich eingetrogen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Für seine entschlossene Tat hat ihm der Regierungspräsident eine Geldbelohnung bewilligt.

Bunzlau. Tödtlich verbrüht. Dem erst einige Monate alten Kinde des Landwirts Grubn in Herzogswaldau war eine Wärmejacke ins Bett gegeben worden. Diese platzte und das kochende Wasser ergoß sich über den Körper des Kindes. Die Verbrühungen waren so stark, daß das Kind in wenigen Stunden verstarb.

- 6.15 **Samburg:** *Alt. Morgengruß — Flughafenkonzert*
- 8.15 **Leitwort der Woche**
- 9.05 **Klavierkonzert** (Kammermusikkgruppe RdK. Lieguit)
- 9.20 **Glockengläut**
- 9.30 **Katholische Jugendfeier**
- 10.00 **Deutsches Erbe. Eine Festschrift**
- 10.30 **Barockmusik auf dem Orgel-Pölsitz:** *Gerhard Zegerer*
- 11.00 **Reichsgebung:** *Ringelung aus vier deutschen Flug-*
flügen: Königsberg, Kiel, Köln, München
- 11.30 **Reizig:** *Wachlante: „Soßterstimmliches Freudenfest“*
- 12.10 **Wingsongert** *(Schiefliches Gau-Symphonie-Trabert)*
- 13.40 **Wingsongert** *(Schiefliches Gau-Symphonie-Trabert)*
Wingsongert: Start der ersten Wagen
- 14.15 **Mittagsberich**

14.20 Hanna Reitsch: Kleine Segelflugzeugführerin in Amerika
14.40 Kunststück: 9. Intern. Eisferren: Remm u. Kraftfahrt
15.00 Kleiderwelt: neue Weiber (Sons Gaudier Andros)
15.30 Kunststück: 9. Intern. Eisferren: Verliebtes Spiel von
der Segelfliegerin von Erich Cögel
16.00 Frankfurt u. M.: Unterhaltungskonzert – Kunststück
vom Internationalen Eisferren: Ende des Rennens
17.00 Kunststück von großen Ringlet auf dem Flughafen
17.20 Kunststück: 9. Intern. Eisferren: Verliebtes Spiel
17.40 Kunststück aus Bad Chatterboxrenn
18.30 Berlin: Heilighaus: Jäger mußten (Konzert des
Reichsorchesters der deutschen Luftfahrt)
19.45 von Berlin: Deutsches Volk, fliegen
19.45 Der Geheimnis: Die Elfen – Kunststück
20.00 Kunststück: 9. Intern. Eisferren: Verliebtes Spiel
21.00 Dresden: „Die Wälderinnen von Nürnberg“, 3. Akt
21.30 Tanzspiel der Kunst-Tanzspiele Fred Zigner,

8.55 *Saurorort: Vorkennill (Kiefernädel, Sammelerscheit)*
 8.60 *Der fieber Wühl ein frohes Wegehen (Schallplatten)*
 8.65 *Der fieber Wühl ein frohes Wegehen (Schallplatten)*
 11.50 *Wälfingsfont der Schöpfung (Philharmonie)*
 11.55 *Unterhaltungsfont der Schöpfung (Philharmonie)*
 15.10 *Kieferknie, Paul Meier (Sartori)*
 15.10 *Gleichen: Beim Sein u. Ernten, Volksstündliche Brände*
 16.00 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 17.35 *Der Arbeitsstund der Schöpfung, der fieber Wühl*
 17.55 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 18.10 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 18.30 *Der neue fieber Wühl ein frohes Wegehen (Schallplatten)*
 18.35 *Der neue fieber Wühl ein frohes Wegehen (Schallplatten)*
 20.00 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 21.00 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 21.05 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 21.10 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 21.15 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 21.20 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 21.25 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 21.30 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 21.35 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 21.40 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 21.45 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 21.50 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 21.55 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 22.00 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 22.05 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 22.10 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 22.15 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 22.20 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 22.25 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 22.30 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 22.35 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 22.40 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 22.45 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 22.50 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 22.55 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 23.00 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 23.05 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 23.10 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 23.15 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 23.20 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 23.25 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 23.30 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 23.35 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 23.40 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 23.45 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 23.50 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 23.55 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*
 24.00 *Wälfingsfont der Schöpfung, der fieber Wühl*

6.25 Biele: Morgenkonzert (Ruff'sches Reiter-Regiment 8)
10.10 Schluß: Zum Fest der Jugend
11.45 Stand und Verehrung der Bismarckstatue in Schlesien
12.00 Glinka: Mittagskonzert (Deutscher Salonorchester)
13.35 Unterhaltungskonzert (Deutscher Salonorchester)

Programm des Nächstfolgenden Gleitsitz

15.10 F. Zindner: Die Aufgaben der Naturdenkmalpflege
16.30 Gulpas-Soffmann: Die alten Deutschen tranken immer
noch eins. Eine Widerlegung hitziger Borstle
17.30 Unterhaltungssong der Kapelle Emil Gielink
17.35 Gilla: von Esch: Auf der Suche nach Vogelnerlen
18.05 Balladen von Carl Zoske. Alfred Diez (Garrion)
18.30 Funkenbürger aus der Weberbauer-Brauerei Leobfing
— Verdrille berühmter Asteigsteiger
19.00 Unterhaltungssong (Funkenbürger)
20.15 Wanden: Feischungsbund: Volksgemeinschaft durch di
— Kiferpenne Förlöge
21.00 Förlöge des Förlögers und Funken
22.00 Wanden: Das Strahlenmeer in Dritten Reich
22.45 Funkenbüch im Gelarbusch Ludwig von Beethoven
23.05 Jänischberg: Rodtmüll, des Kleinen Funkenförlögers

16.25 Morgenkonzert (Musikzug der SM-Standarte 1)
10.10 Schulfunk: Gestalten und Lieder. Deutsches Volksgesundheitsjahr
Van der Saag

- 11.45 Richard Lohr: Bodenerdbebendes Bauerntum
- 12.00 Mäanden: Mittagseßten des Rundfunksektors
- 12.35 Unterhaltungsmusik auf Schallplatten
- 15.10 Von Völschmel zum Bärsteebe. Eine Bauernerei über wichtige Ortenamen
- 15.20 Heemeltänge vom Lucis Willel
- 15.30 Kinderfunk: Wir bauen einen Flughahnen
- 16.00 Bad Hilsberg: Zurloerger (Städt. Orchester Götting)
- 16.30 Heinz: Wiesenfliegen durch Musiktraut
- 17.35 Unterhaltung: Hermann Zander (Fide)
- 18.15 Solisten: Singen und spielen durch die Fide
- 18.30 Der Seidbittet berührt — Auskuchst vom Uebungs betrieel auf dem Breslauer Flughafen
- 19.00 Sie hören zum ersten Male ... (Neueste Schallplatten — Berichte berühmter Kriesissteer.

20.10 Frankfurt a. M.: Reichsleitung: Unsere Sack
Der Weg frei zur Verständigung
20.30 Der Rebell in England. Hörspiel von Hans Schwarz
22.00 Schottland in Tanz und Lied (Schallplattenkonzert)
22.45 Tanzmusik der Funktanzkapelle Fred Janer

Die Einigung über die Saarfrage ist am Freitag erzielt worden. Die Abstimmung wird infolgedessen am 13. Januar 1935 erfolgen.

Membran, den 2. Juni 1934

Am 3. Juni ist ein jeder freiwillig das Eintopfessen. Seine irrige Auffassung von vielen Volksgenossen ist es, daß die Eintopflisten aufgehört haben zu bestehen. Im Gegenteil, als freiwillige Eintopflistenbesitzer gehen sie weiter von Haus zu Haus, von Tür zu Tür und bitten um Spenden für das Riefenbüßwerk „Mutter und Kind“. Die großen Anforderungen, die an die NS.-Volkswirtschaft gestellt werden, erfordern große Summen, zu denen die Eintopflistenbeiträge ihren Teil beitragen.

[illegible]

— **Schwerer Untergang.** Am Donnerstag nachmittags verunglückte Herr Superintendent Suberg auf dem Heimweg zu seinem Auto zwischen Wilsdorf und Gelline in schwerer Weise. Im Auto befanden sich noch seine Frau Gertrud und Schwester Wally. Herr Suberg erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und eine schwere Fraktur des Schädels. Die Schwester wurde mit Pfeilschüssen im Gesicht, das Bein der Frau Suberg, die in das Verhärter Krankenhaus eingeliefert worden war, ist am Freitag vormittag an den Folgen ihrer schweren Verletzungen gestorben. Die Schichtleiter nahm man in Verhärder von dem toten Gefeld, Reminis und auch bei uns in Ramsau von dem Tod des Herrn Superintendenten Suberg mit großer Trauer mitgenommen werden. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden. —

= Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Breslau ist Herr Rittergutsbesitzer Benned Streblitz wiederum zum Arbeitsrichter beim Arbeitsgericht Dels für die Amtsperiode bis zum Mai 1937 berufen worden.

H Ramlauer Turnerspiele (Westspiele im Festsaal). Am Sonntag nachmittags (vielleicht im Begrittsaal) der IV. der XV. die Westspiele im Festsaal in Breslau auf der Jagdmühle am Eidenpark. Teilnahmeberechtigt: diesen Spielen sind die Streikreifen der 6 Kreise des Begritts der Turnspiele I, II, III und Frauen. Zu den Spielen wurden von den einzelnen Kreisen folgende Vereine gemeldet: Turnerspiele I: 278. Breslau. Dr. Weg Ludwigsdorf. Dr. Seibenberg u. Ramlauer Turnerspiele; Turnerspiele II: Turnklub Breslau, Dr. Polentz u. Ramlauer Turnerspiele; Frauenkreise: Turnklub Zahn Breslau. Dr. Weg Ludwigsdorf. Dr. Kern dort u. Ramlauer Turnerspiele. Die Entsendung dürfte bei den Turnspielen I, II, III, Breslau, Ludwigsdorf und Seibenberg u. Ramlauer Turnerspiele fallen, die nach dem Fortschritt in der Jagdmühle an der Jagdmühle als Mittel bezeichnet. Die beiden ersten Mannschaften der einzelnen Kreise vertreten abhandeln den Bezirk (Westspielen) bei den weiteren Spielen und die Gaueinrichtungen des Hauses IV (Schiffen). — Leider treffen die Spiele mit dem Aufsatze von 500 Jahrgänger der höchsten Schicht zusammen. Die Ramlauer Turnerspiele konnte wegen einer Beteiligung an den Spielen nicht abgeben, da es ihm darauf ankommt, Ramlauers Farben auch über den Bezirk hinaus zu vertreten und den guten Ruf der Faustballklub Ramlauer Schützenvereine zu erhalten. Der Freitag der Turnerspiele wird trotz der Beteiligung an diesen Spielen in größerem Rahmen an dem Festumzug der Schützenvereine teilnehmen darüber hinaus am Dienstag und Freitag der Schützenwahlen im Stadtpark bringen.

— **Wanderanfang der Kreisverwaltung Rameau.**
Der bereits am Tage der nationalen Arbeit von Herrn Land-
Dr. Jüttner und der gesamten Gefolgshaft des Kreisver-
waltungsbezirktes festgelegte Ausflug nach nun am vergangen-
Sonntag statt. Der größte Teil der Beamten, Angestellten,
Geführten, Stenographen und Arbeiter nahm sich mit Frau
und teilweise auch Kindern bereits morgens um 8 Uhr
Bahnpost Rameau ein, um mit der Eisenbahn nach Nassau
zu fahren. Von dort aus wurde die Wanderung durch
Waldabel, Stramboier und -Dammers Walden nach

[illegible]

— **Drugsgruppe Namslau auf den Deutschen Zinkbernd.**
Auf der Ständeschau in Gramschütz am 27. Mai erklärte der namslauer Zink-Forstmeister Welsch auf seinem Stand die Einrichtung seines Bienenhauses und die Bienenbeimelung am Namslauer Zwilling. Immer Lehrer Schreiber zeigte dann auf seinem Stand die Bearbeitung der Gerbung Normalbente. In anschließender Sitzung bei Gärtnern wurden verschiedene Verfahren des Bades schmerzens erläutert und die Anschaffung einer „Schwäbeler Badeskanone und einer Kettische Wabenpresse für Gerbung. Nationell Sanatavien beschlossen.

= **Wiedereröffnung der Heilstätte Schmiedeberg.** i. Ksgb. der Landesversicherungsanstalt Schlesien. Die seit dem 1. Februar 1932 geschlossene Heilstätte Schmiedeberg i. Ksgb. wird am 1. Juli d. Js. zunächst mit 100 Betten wieder eröffnet. In die Heilstätte Schmiedeberg werden nur weibliche Pflegefälle aufgenommen. Kinderreiche Mütter werden hieraus ganz besonders aufmerksam gemacht.

an alle Bauern und Landwirte des Kreises Namslau

Am 9. Mai d. Js. wüthete in Dammer, Kreis Namslau ein verheerendes Feuer, durch das sämtliche Gebäude des Bauern Gottlieb Werner und des Häuslers Bartel Hanuffet sowie das Wohnhaus des Bauern Franz Wotzig vernichtet worden sind.

Sämtliches Mobiliar, sämtliche Getreide- und Futtervorräte sowie ein Teil des lebenden Inventars des Bauern Gottlieb Werner sowie der größte Teil der Getreide- und Futtervorräte des Bauern Franz Wotzig und des Häuslers Bartel Hanssne sind mitverbrannt. Durch Versicherung ist nur ein geringer Teil des Schadens gedeckt, so daß sich die Abgebrannten mit ihren Familien in bitterster Not befinden.

Um die Betriebe der Geschädigten bis zur neuen Ernte aufrecht erhalten zu können, sind folgende Kartoffel-, Getreide- und Futtermengen erforderlich:

Kartoffeln	40	Zentner
Rozen	13	"
Hafer	12	"
Stroh	30	"
Heu	6	"

Wir bitten sämtliche Bauern und Wandarbeiter des Kreises Pommersland, insbesondere diejenigen aus der näheren Umgebung der Gemeinde Dammer, ihr Gemeinschaftsgefühl zu zeigen und die oben genannten Mengen durch freiwillige Spenden aufzubringen. Da sich hier die den Handel kommenden Volkströme treffen, ist es für die Bevölkerung eine große Aufgabe, sozialistisch denken, sondern auch in Worten fassen, und das in getreu dem nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnut geht vor Eigennut“, bereit sein, ihr überausbedeutend in Not geratenen Volksgenossen einzutreten, erwarten wir, daß unser Kreis nicht ungehortet verfaßt, sondern daß die oben genannten Mengen umgehend zur Verfügung gestellt werden.

Ihre Spenden bitten wir vor der Abfertigung des denkschriftlichen Sammelbogens, der nicht unterschrieben werden darf, in Dammer anzuhändigen, der für Ihre gerechte Bestimmung sorgen wird.

Pommersland, den 1. Juni 1934.

Der Landrat. Dr. Jüttner.
Dammer, den 1. Juni 1934.
Der Amts- und Gemeindevorsteher. Nogatzka.

Der Kreisamtsleiter der NSB. hatte am 31. Mai 1933

alle Schulmaler der NSD, zu einer Schulung zusammen
rufen. Nachdem zuerst die Gruppenmaler im Stadtor
nefengangsaal eine ernste und eindringliche Bespredun
über die gegenwärtige Lage und die augenblickliche Lage d
NSD, hatten, wurden in drei Sälen Sondereschulungen d
75 Schulmalersmaler und Presseparte, der 40 Sachse
arbeiterinnen für „Mutter und Kind“, der 42 Kasernen
und Gruppenmaler von den jeweiligen Kreisabteilungsle
durchgeführt. Vom Gauamtsleiter der NSD, waren die Sach
abteilungsleiter Pg Reicher, Pg Piegritz und Fräule
Dr. Trüpel entandt worden. Es zeigte sich wie notwend

Die Erfüllung war. Großes Entzücken wurden den Ausführungen entgegengebracht; bei weitem reichte die Zeit nicht aus. Es war eben nur ein Aufsatzer der Satzungen, die den einheitlichen Willen bekunden, ausgeschaltete, tatkräftige Mitarbeiter für unsere großen Ziele zu bilden. Im Anschluß fand eine Genesung aller 230 NEB-Amtswalter statt. Den Amtswaltern, die bisher ehrenamtlich in ungenügender Weise die ganze Kraft dem Volksmut zur Verfügung gestellt hatten, wurde Kaffee, Obst, ein St. 100,- und ein St. 50,- für den Ehrenkassier, eine Entspannung und Anerkennung. In der Verammlung nahm der Kreisamtsleiter der NEB, Dr. Kraker, das Wort. In markiger Rede zeichnete er ein eindrucksvolles Bild der NEB. Die NEB-Kollegenwortschaft, führte er aus, ist eine geistige Haltung, zu der wir uns überdurchringen müssen. Wenn wir alle innerlich davon überzeugt sind, dann erst kann die vollendete Erfüllung aller Ziele als gesichert gelten. Die Partei ist das Gerippe des Staates. In diesem großen eisenernen Gebäude wohnen viele Menschen, viele die Nachkommenschaft. Und wir haben die Aufgabe, die Partei geht unsere Arbeit. Reine, unsere Arbeit ist Dienst an der Partei. Wir müssen der Partei dienen, um dem Staat dienen zu können. Von allen Gliederungen der Partei die beste Organisation zu sein haben wir den Anspruch, und das dank unserer Leistungen. Am 30. Januar 1933 übernahm Neudorfshand die Macht. Am 1. September 1933 wurde die NEB, gegründet und damit Punkt 21 des Parteiprogramms verwirklicht. Das Wirtschaftswerk leistet uns vor eine schier unermessliche Aufgabe. Wir haben sie gestellt und werden sie lösen. Wir haben die Aufgabe, die Welt der Erde. Das Ende des NEB, gal uns Ruhe und Befriedung zu neuen großen Werken. Wir müssen innerlich mit uns, was wir wollen. Auf Jahrhunderte hinaus sind unsere Ziele bedingt.

Unser Arbeiter am deutschen Menschen geht dahin, daß es der beste, edelste und reinste Mensch wird. Nicht Geld wollen wir von den Menschen, sondern eine innere Einstellung, daß ihnen eine Ehrung von Adolf Hitler als gemeinsamen Zielen ausgeht. Nur aus deutschen Menschen und neuen Kräften muß sich der Deutsche Staat. Wir stellen die NSZ, die besten Waffe, unseren Kreisleiter zur vollen Verfügung. Wir wollen das, unser Arbeiter, die geistige Führung sind, von uns, die Führer, und unsere Führer gehen auf die Massen und blutete Maschinen. So sprach, so schloß der Redner, als Pg. zu Pg., als Bruder zu Bruder, als Mensch zu Mensch, als der neue Mensch des dritten Reiches. Herzliche Dankesworte widmete darauf der Kreisleiter Landrat Dr. Jüttner den mit Beifall aufgenommenen Worten des Kreisleiters. Wir Nationalsozialisten sind es nicht, sondern große Vordrehen zu halten; die Leistungen allein werden die Ehre bringen, ganz unbegrenzt ist die Möglichkeit für ein Arbeits- und gewinnbringendes Leben hätte. Er wies darauf hin, da heute Säuglingssterblichkeit im Kreis Nieslau sehr im großen Gegensatz dazu steht, die Fruchtbarkeit unserer Nachbarlandes Polen. In 40 bis 50 Jahren wird bei gleichbleibender Bevölkerungspolitik Polen 60 Millionen zählen, Deutschland dagegen nur noch 40 Millionen. Hier legt wirklich das Hilfswort „Mutter und Kind“ ein. Außerdem ist es gut, daß die meisten Frauen in der NSZ arbeiten, weil sie mehr verdienen können, es für einen guten Zweck ist. Es ist keine Bürgerkriegsbewegung, die immer im Trüben fischen, vor Augen zu haben, was wir geleistet haben. Den schwarzen Seelen und denen, die es moogen, unsere Arbeit zu kritisieren, sei gesagt, daß in 14 Jahren nicht Minusdebates geschaffen wurde. Dann ging der Kreisleiter auf den Etat des Kreises ein. 8600 RM Defizit hat er beim Antritt vor. Heute sind es 8000 RM Defizit. Das ist nur zurückzuführen auf die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik. Die NSZ hat sich durch ihre Tätigkeit in der Arbeit und so ist selbstverständliche Pflicht, ihren Volksgenossen, jene Anerkennung dahin auszudrücken, seinen Willen zur Mitarbeit dadurch zu beweisen, daß er Mitglied der NSZ wird. Wenn viele behaupten, daß die Beiträge zu laufend wirken, - sei dem entgegengefaßt, daß die alten Parteigenossen seit Jahren treue Muren ihrem Beitrag entgegenstellen. Die Arbeit der NSZ, ist vorbildlich. Wenn so weiter geschaffen wird, dann wird die Arbeit zum Gewinn und nicht nur dem Kreis, sondern auch unserem Vaterland.

Anschließend wurde der Sachbearbeiter für Schaden-
erhebung, Bezirkskontrollenleiter, Währungsamt
Kann, der in dieser Abteilung, die üblichen Beispiele
aus dem Bereich des Schaden, die üblichen Beispiele
Aufklärungsarbeit für Schadenbearbeitung bedeutet die Er-
haltung der Kraft des Volkes, und da uns das Volk
gefunden hat, das liegt, ist die Abteilung von besonderer
Wichtigkeit. Denn wir verbinden können, daß 50%, alle
Unfälle vermeiden werden, dann haben wir bereits genügend
geleistet. Der Sachbearbeiter des Gaus, Pg. Reichert, unter-
stützt die Ausführungen des Vordereins und gab Einblick in
dieses neue Aufgabengebiet der NSG. Pg. Knecher ergä-
nzte das Schlußwort. Dankenswerter Weise hat sich die
NS. Frauenfront zur Mitarbeit erklärt und schon hervor-
ragendes in der Zusammenarbeit gezeigt. Wir begrüßen die-
sen Schritt sehr, da es sich auf dem Gebiet der Schaden-
bearbeitung, die üblichen Beispiele, die üblichen Beispiele
müssen zusammenfassen. Wenn wir die Unterstützung haben,
haben, dann ist es die schönste Arbeit. Jeder Nacht können
neue Aufgaben kommen. Zeigen wir, daß wir ihnen
geradehin sind. Dazu gehört unbedingt Zusammen-
gehörigkeitseffektiv aller Amtswalter.

Auf unserer Arbeitsfahne steht das Wort: „Treue dem Führer und Dienst dem Volke“, das ist unsere Kraft und unsere Freude. In beiden Nationalliedern verklang die Tagung die ein machtvolles Bekenntnis der NSB. zum dritten Reich darlegte, in dem des Führers Wille oberstes Gesetz ist.

M. Klehe.

BAD SALZBRUNN

BEZIRK BRESLAU
Prospekte durch Badedirektion

Golf, Strandbad, Tennis
Schleissport, Segelflug

Katarrhe, Asthma, Grippefolgen
Nierenleiden, Gicht, Zuckerkrankheit

Büstenkarten

fertigt an
Namslauer Drucker-Gesellschaft

Anlässlich der 500-Jahresfeier der Schlingelbude hat der Herr Regierungspräsident die Öffnung der hiesigen Fleischer- und Bäckereigeschäfte am Sonntag, den 3. Juni 1934 von 7 bis 9 Uhr und von 11 bis 12 Uhr für den Handelsverkehr genehmigt.

Namslau, den 1. Juni 1934.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Dr. Lober.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken herzlichst

**Gertrud Kupzik
Alfons Beck.**

Namslau, Juni 1934.

Nach schwerem Leiden verstarb am 31. Mai mein lieber Mann, unser guter treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
der Vogt

Karl Konietzka

im Alter von 65 Jahren 6 Monaten.

Altstadt bei Namslau, den 1. Juni 1934.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die trauernde Gattin
Susanna Konietzka
geb. Sydlik
und Kinder.

Beerdigung: Montag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause.

Nach 41jähriger treuer Dienstzeit verstarb unser

Ackervogt

Karl Konietzka

nach schwerem Leiden.

In den langen Jahren gemeinsamer Arbeit hat er in vorbildlichem Fleiß und Treue hier gewirkt und bedeutet sein Ableben für mich und meine Familie einen schweren Verlust. Das Andenken dieses treuen deutschen Mannes werden wir in dankbarer Erinnerung bewahren.

Familie Scholz
Altstadt.

Am 31. Mai 1934 entschlief nach schwerem Leiden

Frau Dr. Lebek.

Ihr liebevolles, zuvorkommendes Wesen wird in unserer Familie unvergessen bleiben.

Familie P. Jakob.

Mühe und Arbeit war sein Leben.

Am 1. Juni verschied plötzlich der Sozialrentner

Robert Linke

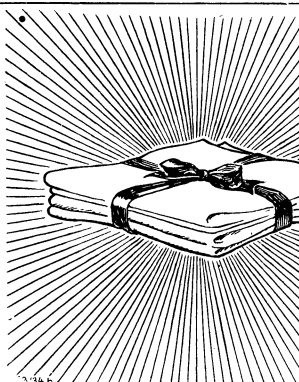
im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Namslau, den 1. Juni 1934.

Beerdigung Montag nachmittag 4 Uhr.



Persil
gepflegte Sauberkeit:
das ist ein Fortschritt
unsrer Zeit!

M. Opitz Sonntag, den 3. Juni 1934
Großer Tanz.
Hierzu ladet freundlich ein **M. Opitz.**
Anfang 8 Uhr. Prima Salon-Orchester.
Ab nach: 3 Uhr im Garten: Radio-Konzert.
Morgen Sonntag
Grosser Tanz.
Es ladet ein
J. Scharff.

Namslauer Turnerschaft.
Antreten zum Festzug der Schlingelbude 12 Uhr
mittags an der Hindenburgturnhalle.
Der Vereinsführer.



S. S. Breußen 1916 Namslau.

Der Verein tritt am Sonntag, dem 3. Juni mittags 12 Uhr am Vereinslokal zur Teilnahme am Festzug der Schlingelbude an.
Beteiligung ist Pflicht.
Der Vereinsführer.



N. S. K. O. V.
Ortsgruppe Namslau.

Die Kameraden, die nicht an der Fahrt nach Breslau teilnehmen, treten Sonntag, 12.15 Uhr an der Geschäftsstelle Ring, Hotel Krone, zum Festakt auf dem Ringe an. Ehrenplätze sind reserviert.
Orden u. Ehrenzeichen, Mäße sind anzulegen.
Kalkbrenner, Propagandawart.

Achtung!
Unter Telefon Nummer 400
bin ich ab heute an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.
Hans Vogt, Rotherstraße 10.
Eisenwaren - Haus- und Küchengeräte.

Brillenbedürftige!

Am Montag, den 4. Juni, nur nachmittags 14 - 19 Uhr im Hotel „Schwarzer Adler“.

Kostenlos Augenprüfung! Anpassen der richtigen Brillen, ein Jahr Garantie. Außerst billig: Nickelbrillen von 1,70 RM. an, ferner echt 14 kar. vergoldete Brillen, mit großen, runden Gläsern, hochglänzend, nur 5 RM. Bitte Dank für Fachoptiker Helms aus Rathenow.
Augengläserpezialist. Seit Jahren bestens bekannt

Trauerdrucksachen
(Anzeigen und Dankkarten)
fertigt schnell

Namslauer Drucker-Gesellschaft m. b. H.
„Namslauer Stadtblatt“.

Überführen
Himbeerfrucht, Preiselbeerfrucht
Apfelwein
Johannbeerwein
Mojelwein
en pflegt
Sa. C. Heilmann
am Krakauer Tor

Ein Mädchen,
das kochen kann u. mit Wäsche umzugehen versteht, ehrlich und häuslich ist, findet Stellung.
Drogerie Tietze.

Aus dem Nachlaß einer Landwirtschaft sind sehr preiswert zu verkaufen:

1 Milchzentrifuge, 1 Butter-, 1 Hackselmaschine, Göpel, Dreschmaschine, 1 Drille, 1 Spazierwagen, 1 2" Arbeitswagen usw.
Wicher, Jacobsdorf.



DEERING
Getreidemäher

Der neuen u. Schneidverlängerung läuft im Oktober. Die Stahlblechplattform ist beiderseitig verzinkt.
Normalmodell 5' Schnittbreite
Leichteres Modell 4' Schnittbreite

Deutsches Erzeugnis
Fritz Tischer
Landmaschinen
Dtsch. Marchwitz.

Interieren
bringt
Glas.

— Verwaltungsforderung. Anlässlich der 500-Jahresfeier der Schlingelbude Namslau fährt am Sonntag, den 3. Juni 1934 ein Verwaltungsforderung Breslau-Namslau mit folgenden Fahrplan:

7,05 Uhr ab Breslau	7,17 " ab	7,52 " ab	8,18 " an	22,08 Uhr	22,01 " "	21,25 " "	21,00 " "
				Obertor			

Steinte's
Lachsen-
Verkehrs-Buch
Gültig ab 15. Mai 1934
zu haben in der
Oskar Opitz'schen
Buch- u. Papierhandlung
Zweiggeschäft der Namslauer
Drucker-Gesellschaft m. b. H.
Namslau



Motoren- u. Autoöl
Veloxol, Gargyle
Castrol, Shell-Öle
zu Original-Fabrikpreisen
Wagen-
und Maschinenfett.
Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

SA.-
Lieder-Buch
zu haben in der
Oskar Opitz'schen
Buch- und Papierhandlung
Zweiggeschäft der Namslauer
Drucker-Gesellschaft m. b. H.

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt“

Wer rettet Frau Alice?

Roman von Dr. Hans Schulze

(6. Fortsetzung.)

Axel von Allen ließ als Schöpfer im Dienst des Spielers, früheren Sträflings, Altholz- und Kautschukhändler, Kapitän. Er machte die Verbindung lösen. Durch ein eigenartiges Erlebnis lernt er den Generaldirektor Walter Kuband und dessen Frau kennen. Während zwischen beiden eine tiefe Freundschaft entsteht, plant Kapitän einen Coup gegen Kuband. In einer Unterredung mit Axel von Allen verlangt er dessen Mithilfe. Axel weigert sich. Kapitän will ihn mit Gewalt zwingen.

Doch jetzt trat ihn ein zweiter Streich am linken Ohr in den Winkel des Unterleibes, daß ihm der Kopf wie ein Bündelball zwischen den Schultern baumelte und er mit dumpfem Aufprall rücklings auf den Parkettboden schlug. Kapitän, der von seinem Schreibtisch aus den Kampf mit schmerzhaftiger Unterbrechung verfolgte, trat jetzt zu dem Bewußtlosen heran und ließ ihn aufmerksam in die harten, gläsernen Augen.

„Knoed out!“ sagte er anerkennend. „Du verpfecht dein altes Handwerk in noch ausgezeichneter, Jack, und solltest wirklich wieder einmal in den Ring gehen!“

Dann öffnete er letzte die Tür zur Halle und schaute vorsichtig hinaus.

„Trage den Baron jetzt auf den Dachboden in eines der leeren Wädhenschimmer. Ich denke, er wird sich bald wieder erholen. Doktor Arzt und Jolbe an ihr vorbeigelaufen. Du selbst kommst dann mit Schieber gleich wieder zu mir. Ihr müßt in einer halben Stunde zur Städtischen Oper in Charlottenburg!“

VIII.

Zum zehnten Male schon hatte sich der Vorhang über der erschütternden Schlußszene des letzten Trilzon-Alles geöffnet.

Barfett und Ränge hatten sich längst geleert, aber in den Ecken und auf den Bänken fanden noch immer lebhaft stehende, besessene Gruppen.

Erst als sich der eiserne Vorhang langsam herabzuliegen begann, wichen auch die ausdauernden Enthusiasten. Die Garbenbesenraumen räumten ihre Regale auf und rüllten sich zum Gehen.

Die Türen wurden geschlossen. Das Spiel war aus.

Alice hatte den Zuschauerraum als eine der letzten verlassen, noch ganz erschüttert und bis ins Innere ausgerollt von der Allgewalt der herrlichen Musik, die in die tiefsten Abgründe der Seelenhaft hinabtauchte, um leuchtende Perlen der Schönheit daraus zu fischen.

Wie in einer lichterfüllten Beziehung war die uralte Art von Zeilen und Jolbe an ihr vorbeigelaufen, daß nur einzelne wunderbare Bruchstücke des Gehörten und Gesagten in ihrer Seele geblieben waren.

Eine einzelne Stimme über der Dirlischen See.

Befang von Schiffswoll, Trüffeln am Steuer.

Dann wieder Nacht, tausend Sterne über schlafenden Gärten.

Hörnerklang und lobende Fäden.

Und endlich Jolbe in heraufpeitschender Todessehnsucht hinüber über den Beschnitten des geliebten Sehen.

Die grenzenlose wellenwühlende Brande der freibewegten Schlußorgel flang ihr nach im Ohr, als sie tief langsam die große Freitreppe zu der schon halberdunkelten Eintrache hinabging und in das Licht der Bismarckstraße eintrachte.

Jetzt erst tauchte es ihr wieder zum Bewußtsein, daß Axel ja überhaupt nicht zum Theater gekommen war; in der ersten großen Pause hatte sie noch einmal nach ihm Ausschau gehalten, dann aber hatte das gewaltige Erlebnis der letzten Stunden jeden anderen Gedanken in ihr zurückgedrängt.

In diesem Augenblick trat ein baumlanges Reger in einer dunkelgrünen Schauffeurkutte mit ehrerbietig gegengeneigte Wäpfe zu ihr heran, und zu gleicher Zeit eroberte sie in der Reihe der vor dem Theaterrestaurant parkenden Automobile Axels großen Bugatti.

„Herr Baron von Allen ich will“, sagte der Schwärze in gebrochenem Deutsch. „Ich soll die gnädige Frau abholen. Der Herr Baron wartet im Café Stadion am Reichentierplatz.“

Wie sah ein wenig verwundert auf den dunkelbläulichen Sprecher.

Wie kam Axel zu diesem letzten Stilleortreter? Auch fiel es ihr auf, daß das Verbot des Wagens trotz dem strengen Sommerabend bereits geschlossen war.

Dennoch stieg sie unbefangen ein und wurde von dem Ruckstoß des sofort fahrenden Wagens unanfällig in einen der Vordächer gestoben.

In demselben Augenblick öffnete sich die gegenüberliegende Wagengasse, der die gemalte Wäpfe eines ungeliebten Mannes wackelte sich bei voller Fahrt des wie rasend dahinjagenden Autos mit überbreitender Gewandtheit zu ihr herein.

Alice ließ einen lauten Schrei aus, doch eine gewaltige Brande schloß ihr den Mund und presste ihr ein Tuch über die Nase.

Ein erschütternd Geräusch nach Chloroform verbreitete sich im Wageninnern, bis die in die Augenmitte brannte. Vergeistert stemmte sie sich mit aller Kraft dem Angreifer entgegen.

Ruf auf, nur Freiheit zum Atmen.

Doch all ihre Anstrengungen waren vergebens. Nach ein paar letzte, sich rasch verdundelnde Begen von Bewußtsein.

Dann erschollen auch diese; in einer tiefen Ohnmacht, die ihr Gebot wie mit Blei umgab, ließ sie mit dem Kopf sanfter gegen die Wäpfe mit Schieber jenseit.

Der Elmentönig kloppte an die Zuspätschleibe.

„All right, Jack“, sagte er, „die Dame schläft bereits!“

Seit Stunden schon pochte der Motor durch endlose Wälder. Der Wind war heraufgekommen und legte ein schreues, graueschweißes Licht über die einsame Landstraße, die unter den Flammenfelsen der Scheinwerfer wie ein breites, floderndes Band unablässig vor den rasenden Rädern einfiel. Ein schloßendes Dorf lag zwischen mit gelberhafter Schmelze vorbei, Hundegestirne schlug auf und verliefen. Dann wieder Wald, nichts als Wald. Eine einzige grüne, düstere, drohende, meilenferne Einsamkeit.

Jetzt bog der Wagen auf einen Seitenweg ab und machte eine Seitung durch tiefen Sand, der die Überleitung aus dem Getriebe ließ, daß die schwere Maschine genau fährte, ehe sie mit altem Knattern immer wieder vorwärtsstieß. Ein frischer Wälderwind kam durch das Unterholz. Und plötzlich stieg groß und schweigend ein riesiger See zwischen gelblich wehenden Birkenbäumen auf und ließ seine wellenleuchtende Fläche wie einen Spiegel von flüchtigem Silberblau bis zu dem schmalen, schwarzgrünen Spiegelstrich der fernen jenseitigen Höhenzüge hinüber.

Selbstensimmer huschte am Ufer hin und her. Jetzt ein halblauter Ruf, die Gestalt eines halbwildigen Jungen löste sich aus einer Büschelbedeckung. Das Auto hielt.

Jack London öffnete die vordere Wagentür und stieg aus, zugleich damit bewegte sich auch die mächtige Gestalt des Elmentönig aus dem Wageninnern.

„Ist das Motorboot zur Stelle?“ fragte er den Jungen. Der nickte eifrig. „Es liegt gleich links am Ende am Sandungsflieg. Ich warte schon seit Mitternacht.“

Der Elmentönig zog die schwere Kiste aus. Jack London war wieder einmal Motorboot gefahren.

„Ich lege mit der Dame sofort nach der Insel über“, wandte er sich dann dem Schwärze zu, „und Sie fahren wohl am besten so langsam nach Berlin zurück. Das Auto braucht hier in der Gegend nicht erst umdrehen zu werden.“

„Es dümmerte schon lacht, und die ersten Regelleute tanzten durch die harte Morgenluft, als das Motorboot kurz vor dem Ende an einer Insel anlegte. Die mit den dunklen Baumstämmen ihres hohen Baumstümpfes wie ein riesiger Blumenfelsen auf den schwarzen Felsen zu schweben lagen.



Der Elmentönig hüllte Alice in eine Decke und wanderte mit ihr einen schmalen Gang zu dem überhängenden Fußsteig entlang, die leichte Wäpfe der ohnmächtigen Frau auf seinen Armen kaum verpirkelt. Der Junge lief mit seiner Laterne flinkbeinig voraus und leuchtete ihm durch ein dunkles Vordachlicht zu, während andere Ochsblößen und riesiger Dornbüschel, die sich ihm nach und nach entrollten, wunderbaren Stämmen zu einem unüberwindlichen Unterholz ausgewachsen hatten. Dann führte ein Seitenpfad zu einer großen Wäpfeleuchtung, deren hoher Duft die Schwärze wie mit Händen zu greifen über dem betauten Boden lagerte.

Der Blick auf eine schloßartige Villa wurde frei, mit steilen Giebeln und vielen Türmen, bis zu dem hohen, schwarzen Schieferdach das dichte Kletterwein umspannen. Eine hartförmige, ältere Frau stand in der Tür und sah erwartungsvoll dem neuen Vorkommnisse verblüfften laien und befehlige sie sich seinen goldgeränderten Kneifer wie eine kleine Kofferteil auf der leicht gebogenen Nase, als nebenan im Hergenzimmer der Herrscher lauete.

Wie einer ärgerten Bewegung schüttelte er seine Serviette zusammen; von alters her betrachtete er jede Störung der heiligen Handlung seines Geschäftes als eine schwere persönliche Beleidigung.

In diesem Augenblick rauschte seine langjährige Hausdame mit dem Kelch einer breitbauchigen Karawelle freundlich lächelnd zur Tür herein. „Herr Walter Ruhland wünscht den Herrn Zultirat zu sprechen!“ meldete sie in breitemeltem Ohrgehör.

„Walter Ruhland?“ Ein überausfester Ausdruck trat in das rotbäuliche Weitemannesgeleit des Zultirats. Herrgott, tünstert es vielleicht auch schon im Gefühl des Ruhlands, hautes in dieser schmerzhaften aller Zeiten, die selbst die höchsten Stützen der Weltzeit mit Schieber jenseit.

Nach ein gelehrterhaftes Abschlüsselbild auf die Richtigkeit der kleinen Bräutigamsfakt, über der ernst-magend

die drohende Ziffer seiner letzten Blutdruckmessung stand, dann kloppte er eifertig zum Schreibtisch und nahm den Hörer auf.

„Morgen, alter Junge“, sagte er, den lumpigenfalten Sotratrospat in die breiten Gassen seines rotgedrehten Beins zurücklegend. „Warum in aller Welt machst du mitten in der Nacht die Pferde lassen? Wo brennt es denn?“ „Du mußt sofort zu mir herauskommen“, klang es ohne Begrüßung und Einleitung in überfärbtem Ton zurück. „Ich bin völlig raitlos, fertig, am Ende. Es ist etwas Schreckliches geschehen. Wäpferes kann ich dir am Telefon nicht sagen.“

„Aber, lieber Freund, das ist im Augenblick ganz unmöglich. Nachmittags oder abends vielleicht. Ich habe gerade heute ein gutes Gutes Termine bei den verschlehten Berichten.“

„Sag sie von deinem Soglus nachahmen oder verlegen. Mir gleich, wie du es machst. Ich behaupte dich nochmals, bei unserer alten Freundschaft, komm unverzüglich zu mir. Du darfst ja nicht, was für mich am dem Spiel steht.“

Dann war die Verbindung auf einmal unterbrochen, und auch auf mehrfachen bringenden Anruf blieb der Apparat in Wäpferes klamm.

Ein halbe Stunde später hielt das Auto des Zultirats vor der Ruhlandschen Villa. Der Fahrer, der bereits im Vorkarren ermattet hatte, kam ihm höflich bis zum Einfahrtstor entgegen; in der hellen Morgenbeleuchtung erschien ihm Gesicht um Gesicht unheimlich gealtert.

„Walt sei Dank, daß du da bist, Seelsberger“, sagte er. „Ich werde ja noch verrückt, wenn ich allein bleiben und immer wieder daselbe denken soll!“

Der kleine Zultirat legte ihm beschwichtigend die Hand auf die Arm.

„Reg dich nicht so fürchtbar auf, Walter, und erzähle mir erst einmal alles hübsch der Reihe nach. Wir wollen uns irgendwo auf eine Bank in die Sonne legen und zuzulernen eine Zigarette rauchen. Das wird dich am ersten beruhigen.“

Walter nickte mechanisch.

„Es ist nicht viel zu erzählen. Du weißt ja, daß ich vor zwei Tagen wegen eines großen Abschlusses nach Hamburg mußte. Ursprünglich wollte ich schon gestern wieder zu Hause sein, doch die gefährlichsten Schwierigkeiten häuften sich darauf, daß ich erst heute nacht nach Berlin zurückfahren konnte. Mein alter Franz legte mich auf dem Bahnhof ab. Ein Bild in sein Gesicht hatte mich sofort, daß daheim irgend etwas nicht in Ordnung war. Und da erfuhr ich, denn auch, daß Alice seit gestern abend verschunden ist!“

„Was heißt verschunden, Walter?“ Das ist so ein romantischer Ausdruck. Bitte, erkläre dich etwas näher!“

„Run, Alice! Ich gehen zu einer Trilzon-Aufführung nach der Charlottenburger Oper gefahren und von dort nicht wieder zurückgekehrt!“

„War sie allein im Theater?“

„Rein. Mit Baron von Allen, einem jungen Balten, demselben, der mit seinerzeit bei dem Tragödiatentat zu Sylt in der Kasse war!“

„Ja, ich erinnere mich. Ich habe den Herrn eines Abends bei der Kassengeleit. Er machte damals übrigens auf mich einen ausgezeichneten Eindruck. Hast du dich mit ihm schon in Verbindung gesetzt? Er ist doch der erste, der Auskunft geben könnte.“

„Ich habe bei Allen natürlich sofort angerufen und dabei erfahren, daß er seine Wohnung gefahren Stall und Stall ausgegeben hat und auf Reisen gegangen ist!“

Ein langes Schweigen folgte.

Zumellen brauchte ein Auto vorbei.

Die Schlaganlären eines Finkenpärchens klangen laudend in die leibige Luft empor.

Dann wieder die große Sommerfille.

„All das weiß ich erst seit kaum drei Stunden“, nahm Walter wie aus einem Traum erwachend endlich wieder das Wort. „Und doch scheint mir die ganze Welt schon von Grund auf verandert. Alice und dieser Allen! Was ein Wahnsinn geht mir das unangenehm im Kopf herum. Ich wage ich den Gedanken gar nicht zu Ende zu denken. Weiß ich ja niemand sagen kann, was mir Alice bedeutet hat. Sie war mein alles, mein ganzes Glück!“

Der Zultirat rauschte.

„Er lachte nach einem Wort des Trostes, des rein menschlichen Berlebens und schüttelte doch, wie vor dieser Qual, die aus dem Gefühl des Freundes sprach, seine ganze armenige Unzufriedenheit verlor.“

„Was die Fäulnis deiner Frau, wie du ihr Verdrüßlichen doch offenbar deutlich, eigentlich irgendwo vorbereitet?“ fragte er schließlich, nur um überhaupt etwas zu sagen.

Walter schüttelte den Kopf.

„Nicht im geringsten. Die Folge sagte mir, daß in ihrem Zuleitenszimmer alles unberührt ist. Mit weiteren Nachforschungen habe ich gewartet, bis du herausgefunden sein würdest. Ich möchte mich ja geradezu an mein Personal tragen zu helfen!“

Und plötzlich empfand er wieder die ganze Demütigung, das Wäpferliche, Schmäpferliche des Berlebens, und es schloß ihm eine kalte, liebernde Eiferlichkeit gleich einer Schlamme ins Herz, daß sich der Spiegel seiner Augen leuchtete und ihm die heilige Verdrüßlichkeit und Selbstlosigkeit verriet.

„Das uralte Bauernblut, dem er von mütterlicher Seite her entstammte, schäumte wild in ihm auf, doch er in diesem Augenblick blühte gewissermaßen, einen Wäpfer zu begeben. „Ach, ertrage es nicht, daß mir Alice gekommen wird! Hier er lieber heron. „Sieber will ich sie so wollen als in der Gewalt eines anbernt!“

(Fortsetzung folgt.)



Ein Epileptiker bemalt Schilder mit blühlichen Sprüchen.

tel also, daß fast in jeder zweiten Minute ein Fallstüchtiger zwischen Tod und Leben steht. Daß ein Unfall den Kranken zu jeder Zeit überfallen kann, auf der Straße, im Beruf, zu jeder Tageszeit, macht die Krankheit so unheimlich. Bei der sorgfältigen Pflege, die den Kranken in Bethel zuteil wird, tritt zwar in manchen Fällen Heilung oder doch wesentliche Besserung ein, aber zumeist muß der Kranke mit einem Nüchtern seiner Lebenslinie rechnen.

Diele Not im Leben des Fallstüchtigen hatte Friedrich von Bodelschwingh, der Erbauer Bethels, klar erkannt. Er versuchte neben der medizinischen Behandlung, seinen Kranken vor allen Dingen seelisch zu helfen. Diele Jähre lag er in der Arbeit. Die Krankenheilung in Bethel ist ein typisches Beispiel dafür, wie der Kranke mit seinen schrei-



Epileptische Kinder lernen am Modell das Schneiden der Schube.

Die Stadt der Fallsüchtigen

Bethel, das Werk Pastor Bodelschwinghs / Eine Heimstätte für Kranke und Schwache

Bethel hat man die „Stimme der Sterbenden“ genannt. Es mochten dort Menschen, deren Leben sich in dem Schaffen und haltenden Treiben unterer Tage nicht einfügen ließ, deren Körper und Geisteskraft von den schweren Erschütterungen der täglichen kleinen Bedürfnisse selber vergeht wird. Man zählt in Bethel jährlich etwa 200.000 Anfälle. Das bedeutet also, daß fast in jeder zweiten Minute ein Fallstüchtiger zwischen Tod und Leben steht. Daß ein Unfall den Kranken zu jeder Zeit überfallen kann, auf der Straße, im Beruf, zu jeder Tageszeit, macht die Krankheit so unheimlich. Bei der sorgfältigen Pflege, die den Kranken in Bethel zuteil wird, tritt zwar in manchen Fällen Heilung oder doch wesentliche Besserung ein, aber zumeist muß der Kranke mit einem Nüchtern seiner Lebenslinie rechnen.

Der zweite größte Zweig Bethels, der schon vor mehr als 50 Jahren begonnen wurde, die Arbeit an den Arbeitskolonien und Wanderheimen, hat in unserer Zeit größte Bedeutung gewonnen. Die acht Arbeiterkolonien Bethels, wie sie in der Gegend (bei Bielefeld), im Westingmoor zwischen Osnabrück und Bremen, Tausende von Wanderheimen im Jahre aufnehmen, werden heute in wachsendem Maße in Anspruch genommen. Der Heimhof, Bethels jüngste und größte Arbeiterkolonie, hat allein im Jahre 1933 über 800 Verpflegte aufgenommen. Das Wanderheim in Bethel selbst, das vor 7 Jahren erbaut wurde, nimmt der Nahebedürftige Männer für acht Tage auf, um ihnen Ruhe und Abwechslung in der Erholung zu bringen, und wenn eben möglich, ihnen eine Arbeitsstätte zu vermitteln, um sie vor einem weiteren trost- und ziellosen Umherziehen auf der Landstraße zu bewahren und sie wieder in den Produktionskreis der Arbeit zu bringen.

Als letzten Arbeitszweig hat Bethel vor einigen Jahren die Umschulung jugendlicher Industriearbeiter von der Industrie zur Landwirtschaft in die Hand genommen. Am Sigmarsberg, Wognerhof mit seinen Nebenhöfen Bethelhof und Seibelsdorf werden die jungen Leute von Grund auf in die landwirtschaftliche Arbeit eingeführt. Die statistischen Angaben vom Jahre 1933 über die Arbeit Bethels lassen deutlich erkennen, vor welchen großen Aufgaben die Anstalt steht. Wäken im letzten Jahr gingen durch die Betheler Anstalten 21.963 Personen in 2.221 566

Pflegetagen. Im Tagesdurchschnitt wurden also über 5800 Personen betreut. Die Aufnahmealter Anstalten rund um Bethel, die mit Bethel eng verbunden sind, beherbergen im Tagesdurchschnitt etwa 1000 Wanderer und Arbeitslose. Die Arbeit an den Fallstüchtigen steht aber noch wie vor im Vordergrund. Insgesamt 2401 Fallstüchtige wurden in 790 429 Pflegetagen versorgt. Zu den Fallstüchtigen kommen hinzu 1341 Geistes- und Nerventränke. So hat Bethel im Tagesdurchschnitt 2872 Kranke zu betreuen, für die 54 Pflegehändler zur Verfügung stehen.

Durch die Arbeiterkolonien Bethels gingen im Jahre 1933 5007 Wanderer, 398 219 Pflege tage wurden für sie aufgenommen. Die Arbeit an den jugendlichen und erwachsenen Erziehungsbedürftigen steht mit 1162 Personen da. Zu dieser Gruppe kann man auch die 75 Altpflichter und 142 Waisenkinder rechnen.

In den vielen Pflegebefohlenen gehören dann auch noch die vielen körperlich Kranken, die in den Krankenbauten des Diakonissenmutterhauses Sarepta versorgt werden. So waren es im Jahre 1933 5531 Kranke, die in 164 879 Pflege tagen betreut wurden. Das Diakonissenmutterhaus Sarepta, das die geeigneten Pflegekräfte für den Dienst in Bethel zur Verfügung stellt, zählte am 31. Dezember 1933 1954 Schwestern, dazu kommen noch etwa 300 freie Helferinnen. Das Bräuberhaus Hagareth zählte 685 Brüder und 31 freie Helfer.

Schließlich muß noch die Arbeit der Bethel-Mission erwähnt werden, wie sie im früheren Deutsch-Ostafrika geleistet. Im Uvumbura-Gebirge und im Autobano-unterhält die Bethel-Mission 12 Hauptstationen und 134 Nebenstationen. Sie betreiben 14 407 Christen in 128 Dorfkirchen, zwei missionsärztliche Stationen und ein Krankenhaus für Geistesranke und Fallstüchtige in Quindini.



Vor dem Wanderheim in Bethel.

Diele große Arbeit Bethels ist nur möglich, wenn treue Freunde hinter ihr stehen. Aufgabe der drifftigen Gemeinde ist es, diele Arbeit zu fördern und zu unterstützen. M. G.

Deutsches Gold

Arnsbergwerk Reichenstein fördert jährlich 120 Pfund Gold

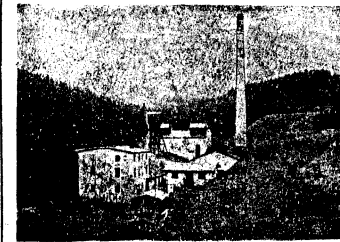
In dem verhältnismäßig wenig bekannten schlesischen Bergbaugebiet Reichenstein, das idyllisch hingenagelt am Fuß der Sudeten liegt, befindet sich das einzige deutsche Arnsbergwerk und zugleich die einzige deutsche Grube, an der aus deutschem Erz Gold gewonnen wird. Diele Grube, die in verhältnismäßig kurzer Zeit im Laufe der Jahrhunderte immer wieder eine neue Bedeutung gewann, reifert in glänzender Weise die Bedeutung des Ortes, denn der an Gehalt sehr „reiche Stein“ dieses Bergbaues ist das wirtschaftliche Rückgrat des gesamten Reichensteiner Bergbaues. Diele Grube ist das einzige deutsche Bergwerk, das in der unmittelbaren Nähe der Grube Menschen zählenden Grenzgebietes und zugleich im Gegenwart und Bergangehen ein wichtiger Faktor der deutschen Volkswirtschaft gewesen.

Die ersten Anfänge des Reichensteiner Bergbaues sind in unüberbrücklicher Dunkel gehüllt. Nachweislich wurde von den Wenden bereits zu Karls des Großen Zeiten im Anfang des 9. Jahrhunderts in Schiefer Bergbau betrieben. Das Reichensteiner Bergwerk, das zweifellos als das älteste Erzkupferwerk Schlesiens, vielleicht sogar als das älteste Deutschlands gelten darf, war, wenn auch in Form des primitivsten Tagebaues schon im Jahre 993 in Betrieb.

Von einem regelten Bergwerkbetrieb konnte vor tausend Jahren in Reichenstein natürlich noch keine Rede sein. Zu jener Zeit war jeder einzelne Bergmann als sogenannter „Eigengraber“ auf eigene Rechnung mit der Erzförderung in dem ihm gehörigen kleinen Stollen beschäftigt. In der gleichen einfachen Weise, in der das Erz abgebaut wurde, wurde auch das Gold durch Schmelzen gewonnen. Erst im Anfang des 15. Jahrhunderts wurde das Bergwerk in einen Grubenfeldbetrieb umgewandelt. Im Jahre 1529 befand sich die Hälfte des ganzen Bergwerkes in den Händen der reichen Zugsburger Familie Fugger, während sich der übrige Teil auf viele kleine Gewerke verteilte. Trotzdem die Reichensteiner Goldgewinnung in dieser Epoche kaum von größerer Bedeutung gewesen sein dürfte, waren zu jener Zeit insgesamt 145 Grubenfelder und Stollen vorhanden. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts belief sich die jährliche Ausbeute jedoch auf 630 Feinmarken, was 23 3/4 Pfund Goldes, was nach heutigem Gold etwa 300 000 RM entspricht. Damals errichteten die schlesischen Herzöge in Reichenstein eine eigene Münze, in der sie ihre Goldmünzen prägen ließen. Nach Abbau der goldreichen Erze übernahm im Jahre 1668 ein ehemaliger Freibergpolier das gesamte Bergwerk und versuchte, es lediglich auf die Erzkonzentration umzustellen, da die Goldproduktion infolge der damals noch nicht bekannten schmelzenden Schmelzverfahren sich als unrentabel erwies. Der mit diesen Maßnahmen unternommene Versuch war somit zum Scheitern verurteilt.

Erst den Fortschritten der Chemie sollte es im 19. Jahrhundert gelingen, die schlesischen Reichensteiner Erze für die Gold- und Erzkonzentration gleichmäßig nutzbar zu machen. Der Anlage eines modernen Bergwerkbetriebes folgte die Verwertung der Dampfkräft zum Zwecke der Erzförderung, die bald danach wiederum durch die Schaffung elektrischer Förderanlagen verbessert wurde. „Einen gewaltigen Aufschwung nahm das Werk in der Nachkriegszeit, in der die Förderkräfte infolge des gewaltigen Erzkonzentration auf dem Weltmarkt auf nahezu 30 000 Tonnen pro Jahr anstiegen. Heute beträgt die monatliche Förderung etwa 2200 Tonnen. Ein großer Teil des gewonnenen Erzkonzentration wird in einer dem Werk angegliederten chemischen Fabrik als Phosphorsäuremittel verarbeitet und geht von hier zum Zweck der immer härter auf chemischen Wege betriebenen Schädigungsbekämpfung in alle Welt.

Die Goldgewinnung, die im Jahre 1896 insgesamt 70 Kilogramm Feingold,stieg bis zum Jahre 1909 auf das Dreifache. Das Gestein wird zunächst in einem Steinbrecher zerbrochen, dann in der Trodenmühle und in der Magermühle zerkleinert und fein gemahlen. Im Chlorationsverfahren wird durch Nöftung, Aufschwefelung und Chlorgasbehandlung Goldchlorid gewonnen, bis nach weiteren chemischen Prozessen schließlich das Gold ausgefällt ist. Nachdem der Betrieb im Jahre 1922 verstaatlicht wurde, mußte, ist die Goldgewinnung im Jahre 1933 wieder aufgenommen und erbringt seit dieser Zeit monatlich etwa 5 Kilogramm Feingold.



Das Arnsbergwerk Reichenstein.

Der Anzug der deutschen Segelflieger



Segelflug-Scharführer



Segelflug-Truppführer

Segelfliegermütze



Segelflugreferent



Segelfliegerbreeches u. Sporthemd

Segelflug-Sturmführer



Segelflugreferent



Leiter der Abt. Segelflug beim Präsidium des D.L.V.

Am Rahmen des D.L.V. wurde mit Genehmigung des Reichsministers für Luftfahrt am 10. November v. J. auch für die Segelflieger eine besondere Befeldung eingeführt, die Segelfliegertracht. Sie besteht aus der kurzen Saie mit Vordern, einer Breeches, braunem Hemd und schwarzem Binder, Stiefeln und einer Schirmmütze mit dem Segelfliegerabzeichen. Dagegen fehlt, entgegen der Befeldung der Angehörigen der Deutschen Luftfahrt, das Hoheitszeichen. Die Kennzeichnung der Dienstgrade erfolgt durch die Kragenpiegel auf der Saie und das gleiche Abzeichen auf dem Hemd über der rechten Brusttasche. Die Spiegel sind für Angehörige des D.L.V. hellblau und für Angehörige des D.L.V. gelb. Die Segelfliegerreferenten der Flieger-Sandessgruppen und die Leiter der Verbände-Segelfliegertrachten tragen dieselben Spiegel wie die Segelflug-Scharführer, nur ist die Gürtelschleife (S mit einer Kette) aus Silber und die Spiegel sind mit einer Silberkette eingefügt. Die Fliegertracht wird in Aluminiumblech hergestellt. Die Segelfliegertracht genügt wie die Befeldung des D.L.V. den gleichen Anforderungen wie die Uniformen der D.L.V. ulu.

4590 Einwohner. Durch die Abtretung deutschen Landes an das Nachbarland Polen, die entgegen allen Recht und aller Gerechtigkeit im „Freiwilligen“ von Versailles festgesetzt ist, sind naturgemäß viele Gebiete deutscher Erde, die bisher Binnenland waren, zum unmittelbaren, wirtschaftlich und kulturell sehr kämpfenden und national gefährdeten Grenzgebiet geworden. Hierbei steht in der Provinz Mecklenburg neben dem Kreise Groß-Bartenberg in vorwerflicher Linie der Kreis Ramlau. Sein Hinterland nach Osten wurde ihm mit Gewalt geraubt. Die neue Landesgrenze will auch heute noch nach über 14 Jahren im früher geschlossenen Grenzgebiet eine brennende Wunde, die ein willkürlicher Schnitt ins Fleisch, ins pulsierende Leben verurteilt.

Durch rauhen Angriff hat die neue Grenze zerstört, was in langer Kulturarbeit aufgebaut worden war. Hier durchgehende Ausflüchter vermittelten im Kreise Ramlau den Verkehr nach dem Reichshafen Rostock. Sie sind durch die neue Grenze abgeschnitten. Die Bahnlinie Ramlau-Rostock-Kempen, die früher einen lebhaften Personen- und Güterverkehr hatte, findet jetzt an der neuen Grenze bei Gausenborn ihr Ende. Jenseits der Grenze auf nimmer polnischem Boden sind auf eine lange Strecke die Schienen aufgesetzt und entfernt. Ein Kulturbild aus dem 20. Jahrhundert. Den Verkehr mit dem abgetretenen Gebiet vermittelt heute auf einer Grenzstraße von etwa 50 Kilometern ein einziger Grenzübergang bei Gausenborn, was bei den vielfachen Beziehungen wirtschaftlicher und verwandtschaftlicher Art zwischen den Ostschlesländern auf beiden Seiten der neuen Grenze ein schwer empfindliches Hindernis bedeutet. Besonders bedauerlich ist die Grenzstellung zwischen den Distrikten Gausen und Ost bei Gausenborn, die die Grenzgrenze nicht zu nehmen, führt die Landesgrenze schmerzhaft durch die Feldmark der Gemeinde Gausen, die habe man bestreiten wollen, daß Landesgrenzen auch mit dem Einzel zu ziehen seien. Von den betroffenen 64 landwirtschaftlichen Besitzungen mit einer Gesamtgröße von rd. 1200 Hektar werden rund ungefähr 300 Hektar im jetzt polnischen Gebiet liegen. Unter den schwierigen Verhältnissen müssen die Bauwirte von Gausen ihre Güter bewirtschaften, um so größeren wirtschaftlichen Sorgen ausfallen zu lassen. Die Grenze selbst an sich ist nicht in der Kreis Ramlau hinein, sorgfältig der Grenze der früheren großpreussischen Staatsdomäne Storkow folgend, die dadurch ungewöhnlich polnischer Staatsbesitz geworden ist.

Nach der Abtretung des Reichshafen Rostocks an Polen umfaßt der Kreis Ramlau heute noch ein Gebiet von 50 460 Hektar mit einer Stadt (Reichshafen Ramlau) und 56 Randorten mit insgesamt 31 036 Einwohnern.

Der Kreis Ramlau hat einen rein landwirtschaftlichen Charakter. Es herrschen Ackerbau, Viehzucht und Wald in bunter Mischung. Zwar herrscht auch in der Gegend eine gewisse Kultur und im ganzen weilt, blickt der Kreis vor allem in seinem südlichen Teile immer neu reichliche Kulturbildung. In diesem südlichen Teile ist es auch in wahrer Umgebung das Schloß Mönchow gelegen, das Friedrich der Große dem Reichsgeneral von Seydlitz als Aufseher erbauen ließ als Dank für die dem preussischen Staate geleisteten Dienste. Im Park des Schlosses

schmückt, bestattet von alten Baumriesen, ein von Efeu überwuchertes Grabdenkmal die Stelle, wo der alte Reichsgeneral zur Ruhe beisetzt liegt.

Seit der neuen Grenzstellung im Kreise Ramlau ist schon manches Schicksal worden. So z. B. Straßenbauten, Kirchenbauten, Schulbauten u. d. Förderung anderer öffentlicher Einrichtungen. Aber immer noch gibt es die Not aller Bevölkerungsteile hier im entlegenen, verkehrsmäßig Grenzgebiet. Wäre der in Aussicht stehende Bahndamm Neumittelwalde-Groß-Bartenberg-Ramlau-Brick nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wäre auch die an unsere Gänge, keine sie kennen und dann nicht zu auch werden und gern helfen. Deutsch, wie er stets gewesen, wird der Grenzreis Ramlau bleiben!

Die Grenzreisstadt Ramlau.

Wenig vertritt sich der Fremde von einem Randstädtchen von 7000 Einwohnern nahe der polnischen Grenze und übertrifft ist jeder, der die Stadt kennengelernt hat, von ihrem Reich und der Schönheit ihrer Umgebung. Stille, alte Bauten, die auf das Alter und die frühere Bedeutung der Stadt schließen lassen, entzünden noch heute das Auge; so z. B. das bereits 1285 erwähnte Marienstift, das bis 1810 den Franziskanern gehörte, die katholische Pfarrei, die aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts bis in seinen Anfängen aus dem Jahre 1374 stammende Rathaus und das vom deutschen Orden errichtete Stadtschloß. Eine wichtige Etappe auf der alten Handelsstraße nach Polen war Ramlau einst und zugleich ein stark befestigter Ort. Der König Maximilian „eine feste Stadt gegen Polen und ander ostliche Nationen“ nannte. Ihre starke Befestigung veränderte die Stadt Kaiser Karl IV. Deutlich läßt sich sehr gut erhalten Stadtbauwerk die alte Stadtbefestigung erkennen. Heute umgeben schöne Bäume das alte Stadtschloß. Der frühere Festungsplan lag der Stadt und führt vorbei an dem an eine Ehrenpallade erinnernden Weideweg durch eine reizende Villenkolonie nach dem nur wenige Minuten entfernten 90 Morgen großen Stadtpark, der mit seinen prächtigen Laub- und Nadelgehölzen einen beliebigen Ausflugsort bildet. Auf einer Insel im Weideweg, in der Gegend, in der die erste städtische Anlehnung zu finden ist, erhebt sich das alte Schloss des Weidewegs, in die es gestellt ist, als einseitig angeordnet werden kann. Die Stadt ist als Reichshafen Sitz vieler Behörden (Landratsamt, Kreisverwaltung, Finanzamt, Postamt, Amtsgericht, Städtische Oberbehörde, Katastralamt, Zollamt) und Standort einer Eskadron des 8. (Pr.) Reiter-Regiments. Sie darf einen umfangreichen Grundbesitz für eigen nennen, der aus 2000 Morgen Wald, 1100 Morgen landwirtschaftlich genutzter Fläche und 40 bebauten Grundstücken aller Art besteht. Die rege Wohnungsbauwirtschaft nach dem Krieg ließ im Süden der Stadt einen vollständig neuen Stadtteil mit rund 300 neuzeitlichen Wohnungen entstehen. Gute Bahn- und Straßenverbindungen mit der Provinzialhauptstadt Breslau und zahlreiche Einrichtungen kultureller, hygienischer und sozialer Art machen die Stadt zu einem angenehmen Aufenthaltsort. An Schulen sind vorhanden zwei konfessionelle Volksschulen, eine städtische höhere Schule für Knaben

und Mädchen mit humanistischen und realen Abteilungen bis zur mittleren Reife, eine Handwerbschule mit Maschinen- und zwei konfessionelle Realschulen. Die Stadt unterhält alle notwendigen kommunalen Anstalten und Betriebe: Spar- und Girokasse, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk. Sie besitzt Volkshalle und neuzeitliche Anlagen für Spiel und Sport. Insbesondere die täglich im Weideweg gelegene Fußbadanlage hat einen von Jahr zu Jahr zunehmenden Besuch von Ostfremden aufzuweisen. Die Errichtung einer neuen städtischen Bibliothek im Schwarzwaldpark im Anschluß an das Stadtschloß, der Schöngarten, die in Aussicht stehende städtische Anlehnungspunkt für Ramlau werden. An Ramlau und ähnlichen Anstalten sind zu nennen: Krankenhaus, Krüppelheim und Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, in dem 200-250 Krüppelinder zur Heilung und Berufsausbildung untergebracht sind. Alters- und Schicksalheim Betrieben. Alters- und Schicksalheim St. Georgenstift. Bekannt ist Ramlau aber auch als der Brunnen „A. Gausenbach“ bezeichnet wird. Die abschließende Abtretung eines Teiles des Kreises Ramlau hat naturgemäß auch das Wirtschaftleben der Reichshafen in Mitleidenhaft gezogen. Die Schäden auszugleichen, erachtet die Stadterhaltung als ihre erste Aufgabe, um dadurch die Grundlage für eine günstige Weiterentwicklung der Stadt zu schaffen. In deren Dienst hat sich auch der jüngst ins Leben gerufene Verkehrsverein gestellt, der gern jede gewünschte nähere Auskunft erteilt.

Die 500-Jahresfeier

der Pils. Schöngarten Ramlau e. B. 1434

steht unter dem Protektorat

des Herrn Oberpräsidenten

Helmut Brückner.

Dem Ehrenausschuß gehören folgende Herren an:

Kandrat und Kreisleiter Dr. Jüttner

Bürgermeister Dr. Lober

Standortältester der St. Karl Joseph

Rittmeister und Eskadronchef von Hertel

Kammerpräsident Hermann Schneider, Ekersdorf

Major Goldert, Nieder-Wilkau

Fabrikbesitzer Oscar Tiede

Bundesvorsitzender des Schief. Grenzschützenverbandes

Dr. Roderburg, Juliusburg.

Der Stagerat-Lag in Berlin

Feierliche Flaggensparade. — Eröffnung der Taten.

Berlin, 31. Mai.

Als Aufbruch der Feiern am Stagerat-Obertag in der Reichshauptstadt fand auf dem Stagerat-Platz am Reichshafen ein feierliches Flaggensparade statt, die mit einem Platzkonzert verbunden war.

Außer der in Berlin weilenden 4. Marineinfanterie-Abteilung waren die Marineeinheiten und -Verbände von Groß-Berlin, darunter die Marineinfanterie, die Hülfs-Jagd- und die Technische Flottille angetreten. Kommandant 2. d. Division wies in einer Ansprache auf den Sinn der Flaggensparade hin. Nach der „Bergung“ (Zeltangabe) durch die Doppelgänger an der alten Schiffslade des großen Kreuzers „Moltke“, der 1919 bei Scapa Flow versenkt wurde, und der Flaggensicherung spielte die Kapelle den Präsentiermarsch der deutschen Marine und anschließend das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

An der Feier, der eine reiche Menschenmenge beiwohnte, nahmen u. a. zahlreiche Vertreter der Reichsmarine und der Reichsmarine teil.

Nach der Feier auf dem Stagerat-Platz zogen die Formationen zum Ehrenmal und nahmen dort Aufstellung.

Reichsflotten Müller hielt die Gedächtnisrede, in der er zunächst der ungefähr 55 000 Gefallenen der Marine gedachte. Der Reichsflotten erinnerte dann an ein Wort des Vaters der Stagerat-Schlacht, Admiral Scheer. Dieses mit feierlichem Blick gesprochenes Wort ist heute in Erfüllung gegangen, so wieder ein Mann mit harter Hand und klarem Blick das Jücker unteren Reichshafen. Nach einem Hinweis auf ein Wort des Groß-Admirals von Tirpitz, wonach Deutschland nur durch Deutsche besetzt werden könne, gab der Reichsflotten die Hoffnung Ausdruck, daß die von Obert über uns verhängte Leere nicht wiederum vergeblich gewesen sei. Nicht Reichsflotten, sondern Arbeit und schweißende Tat seien mit unseren Taten schuldig. Aber, wo er auch liege, der diese Einheit auch nur leise fühle, verführe ihn an Volk und Vaterland und an dem Gedächtnis unserer Toten. Es gelte, das Vaterland zu schützen und zu schützen mit der ganzen Kraft unserer Seele.

Nachdem das Lied vom guten Kameraden erklungen war, zogen die Fahnenabteilungen in den Innenraum des Ehrenmals, wo Abordnungen der Verbände „Kranke niederlegen“. Der Reichsflotten ließ die Feststimmung mit einem Vaterland.

Am Ehrenmal marschierten um 11.30 Uhr die St.-M.-Reinigungsbataillon, Obergruppe II-Berlin, die Marine-Hilfsjüngere und die Motorbootabteilung der Reitzgattung.

Gruppe Berlin zur Kranzabgabebereitung auf. Sturmannjäger Marsmann hielt im Innenraum des Ehrenmals eine kurze Ansprache, in der er den Gedanken an Deutschlands Vorkämpfer, die uns die Freiheit des Reiches miterkämpft hatten, zum Ausdruck brachte.

Gegen 1 Uhr schwenkte die Wachtelabteilung in die Wilhelmstraße ein. Im Paradenmarsch zog sie an unserem Generalstabsmarschall vorbei, während die Wachtelabteilung die Vorkämpfer, die uns die Freiheit des Reiches miterkämpft hatten, zum Ausdruck brachte. Gegen 1 Uhr schwenkte die Wachtelabteilung in die Wilhelmstraße ein. Im Paradenmarsch zog sie an unserem Generalstabsmarschall vorbei, während die Wachtelabteilung die Vorkämpfer, die uns die Freiheit des Reiches miterkämpft hatten, zum Ausdruck brachte.

Stagerat-Parade der Reichsmarine in Kiel

Kiel, 1. Juni. Auf dem Städtischen Sport- und Spielplatz fand vor Tausenden von Zuschauern eine Parade der Reichsmarine statt, in deren Mittelpunkt eine Web des Stations-Chefs Vizeadmiral Albrecht stand. Auf dem grünen Rasen fielen in großen Rufen sämtliche Flotten-Teile des Städtischen Kiel Aufstellung genommen. Ferner eine Abordnung des gegenwärtig in Kiel weilenden Schiffes „Danziger“ der Reichsmarine, eine Abordnung des St.-P.-Kampfbataillon, Marineeinheit, eine Abordnung von III. Geschwader, der R.V.D. mit geschuldeten Spaten, Lenk, Richtschiff, Zerstörer, G.S.V.D. und Wasserfront. Die Präsentation geschah in Truppendeile entlang Fronten von der Menge an jenen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied marschiert wurde das Reichsmarine im Paradezug mit Stations-Chef vorbei.

Neues aus aller Welt

Die Berliner Kronleuchtparade. Die Berliner Ratpolizei feierten das Kronleuchtparade in dem üblichen Rahmen. Die Feier begann um 7.30 Uhr morgens mit einem von Viktor D. Sander-Thronstift des päpstlichen Runtius Oragan gehaltenen feierlichen Hochamt in der Hedwigskathedrale. Gleichzeitig wurde auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz eine Hülle weisse gelien. An der Feier nahmen u. a. geliebte Wunden der Schulpolizei und der Reichsmarine teil. Gegen 8.45 Uhr begann die Prozession mit dem Ausgang aus der Kathedrale. An der Spitze des Ehrengelottes schritten der päpstliche Runtius, Bischof von Bapen, Reichsmarschall von G.H. Rübenand, Generalkommandant Dollmann und Bischof von Freilburg.

Schiffslagerschiffe Könige besuchen Deutschland. Die ständige Kommission des internationalen Verbandes für Schiffahrtsgesellschaft, zu dem auch Deutschland gehört, veranstaltete kürzlich eine Tagung in Brüssel. Auf Einladung des Vorstehers der deutschen Abordnung beauftragt die Kommission zum die Vorlesungsbremse und Hamburg das Schiffsbauwerk Niederbremen sowie die Berliner Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“.

Ein Teil des Genter Altarbildes aufgefunden? Nach Mitteilung der „Independence Belge“ hat die Genter Gesellschaft ein Bild erhalten, in dem mittelgroß war, daß eine der beiden geliebten Taten des Genter Altarbildes der Gebrüder van Goyt in einem Brüsseler Bahnhof lagere. Tatsächlich war auch eine Dichtung über das Depot bezeugt. Der andere Teil, so liegt es in dem Brief, müßte gegen eine Million Franken zurückgegeben werden. Die Tafel, die auf dem Bahnhof unverletzt aufgefunden wurde, konnte von dem Kanonikus Bandenhe in, als escher von Goyt nicht anerkannt werden. Hebrigens wird die Meinung über die Wiederbefindung der geliebten Taten des Genter Altarbildes bisher von keiner maßgebenden Stelle bestätigt.

Vom Stufensturm geprügelt. In selbstmörderischer Absicht sprang eine Frau aus halber Höhe des Stufensturmes in Wien in die Tiefe. Sie blieb aber knapp oberhalb des Stufensturms liegen. Ein Mann, der sich auf sie die Feuerwehr nach längeren Bemühungen holen konnte. Die Lebensmede hat schwere Verletzungen erlitten.

Vollstreckung von vier Todesurteilen in Samarand. Nach einer Meldung aus Samarand wurden vier Bauern, die des Verfalls auf eine Kollektivurteilsverurteilung angeklagt waren, vom Gericht in Samarand zum Tode durch Erschießung verurteilt. Die Todesurteile wurden bereits vollstreckt.

Wieder Unruhen in San Francisco. Ein Hafenarbeiter von San Francisco kam es zu neuen Unruhen, gegen die die Polizei einschreiten mußte. Einmal siebenhundert Männer und Frauen, die mit Steinen warfen und verurteilten, die verurteilten Beamten von ihren Plätzen zu reißen, wurden mit Knütteln niedergelassen. Nach Ansicht der Polizei handelte es sich bei den Unruhenführern um freilebende Hafenarbeiter, sondern um Kommunisten.

Gauppischliter: Franz Otto, Ramlau. Gauppischliter des Gauppischliter: W. Benck, Wernsdorf. Gauppischliter für den Gauppischliter: W. Benck, Wernsdorf. Franz Otto, Ramlau. (St. 11. 3. 1920) Druck u. Verlag: Ramlauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Ramlau

Herren- und Damen Schneider-Zwangsinnung Namslau.

Sonntag, den 3. Juni, mittags 12 Uhr
Antreten im Junngelokal (Jakob)
zum Festzug der Schützengilde.
Der Obermeister.

Derrilavol

Behördlich angeordnet zur Bekämpfung

1. der Dasselstiege 2%
2. Ungeziefer auf Groß- und Kleinvieh 3%
3. Pflanzen-Schädlinge 2%^{1/2}
4. Kornkäfer 1%

zu Originalpreisen.

Osoar Tietze, Germania-Drogerie

Schlesiens erfolgreichstes Zwecksparunternehmen 150000 RM. in zwei Jahren

1. Schlesiens an Kleindarlehen ausgeschüttet

gewährt Kredite zinslos und unkündbar. Nach Kleintarif Tilgung
3-4 Jahre! Nach Hypothekentilgung bis 10 Jahre.

Niedrige Einpar- und Tilgungsraten!

Spareinlagen werden gegen Verzinsung entgegengenommen!

Fordern Sie Bedingungen und Auskunft ein bei der

Spar- u. Darlehns-Ges. m. b. H.

Breslau 2, Claassenstraße 13 / Fernruf 26272.

Vertrauenswürdige Mitarbeiter können sich melden!



Opel-Kinderwagen, Klappwagen

in allen Preislagen und Ausführungen

Wandbilder in allen Größen.

Joseph Lorcke

Inh. H. Lorcke. Klosterstr. 16.

Zur Annahme von Bedarfsdeckungs-

scheinen für Ehestandsdarlehen, berechtigt

haben nicht mehr ab, werden

wisch u. weiterlich, wenn der

Kalküle etwas „Kalkonit“

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

Kalk-Anstriche

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen

zugelegt wird. — Geduldi in Drogen u. Farben Handlungen



Priv. Schützengilde Namslau 1434

e. V.

Festfolge

zur

500-Jahrfeier mit Fahnenweihe

vom 2. Juni bis 10. Juni 1934.

Sonnabend, den 2. Juni 1934

- 14,00 Uhr: Eröffnung des Schießens durch Herrn Landrat Dr. Jüttner.
- 20,00 Uhr: Einmarsch vom Stadtpark zu Grimm.
- 21,00 Uhr: Kommerz und Begrüßung der Schützengilde im Grimm'schen Saale.
Vorträge des Männergesangsvereins 1863.

Sonntag, den 3. Juni 1934

- 6,00 Uhr: Wecken.
- 8-9 Uhr: Einschießen der Gewehre.
- 9,15 Uhr: Feldgottesdienst am Helvendenkmal.
- 12,15 Uhr: Antreten zum Festzug bei Schwuntke.
- 12,30 Uhr: Abmarsch des Festzuges zum Ring; dort Abholen der Ehrengäste, Ansprachen und Fahnenweihe, Abmarsch nach dem Stadtpark.
- 14,30 Uhr: Schießen bis 19 Uhr.
- Ab 16,00 Uhr: Konzert im Stadtpark.
- 20,30 Uhr: Deutscher Tanz auf der Tanzbühne im Stadtpark.

Montag, den 4. Juni 1934

- 8 Uhr: Grenzlandfahrt. (Anmeldung und Treffpunkt Hotel Krone).
- 10,00 Uhr: Fortsetzung des Schießens bis 19 Uhr.
Bürgerstunde *)
- Ab 16,00 Uhr: Konzert im Stadtpark.
- 21,00 Uhr: Gedächtnisfeier im Stadtpark.

Dienstag, den 5. Juni 1934

- 8,00 Uhr: Fortsetzung des Schießens bis 19 Uhr.
- Ab 16,00 Uhr: Nachmittagskonzert im Stadtpark.
- 17,00 Uhr: Vorführungen der Namslauer Turnerschaft.

Mittwoch, den 6. Juni 1934

- 10,00 Uhr: Stadtbefichtigung, Brauereibefichtigung.
- 15,00 Uhr: Fortsetzung des Schießens bis 19 Uhr.
- Ab 16,00 Uhr: Konzert im Stadtpark.
- 18,00 Uhr: Vorträge des Männergesangsvereins 1863.

Donnerstag, den 7. Juni 1934

- 6,00 Uhr: Wecken anläßlich des Königschießens der Namslauer Gilde.
- 11-12 Uhr: Ständchen bei den vorjährigen Würdenträgern.
- 12,30 Uhr: Ausmarsch zum Königschießen von Grimm aus.
- Ab 15,00 Uhr: Konzert im Stadtpark, Fortsetzung des Schießens bis 19 Uhr.
- 19,30 Uhr: Verkleidung der Würdenträger der Namslauer Gilde.
- 21,00 Uhr: Einmarsch.

Freitag, den 8. Juni 1934

- 13,00 Uhr: Schießen bis 19 Uhr.
- 18,00 Uhr: Volkskänge der Namslauer Turnerschaft
Sprechstunde des B. D. V.

Sonnabend, den 9. Juni 1934

- 20,30 Uhr: Deutscher Tanz in 3 Sälen.

Sonntag, den 10. Juni 1934

- 7,30 Uhr: Ständchen bei den neuen Würdenträgern der Namslauer Gilde.
- 11,30 Uhr: Schützenfrühstück in Grimm's Hotel.
- 13,00 Uhr: Freundschaftsschießen und Prämienschießen bis 18 Uhr.
- Ab 15,00 Uhr: Konzert im Stadtpark.
- 16,00 Uhr: Vorführungen des Radfahrersvereins 1892 Namslau.
- 18,00 Uhr: Eingeweihefeier und Preisverteilung für das Jubiläums-Schießen.
- 20,30 Uhr: Einmarsch und Zapfenstreich auf dem Ringe.
- 21,30 Uhr: Abschluß mit gefälligem Beisammensein bei Grimm.

*) Die Bürgerstunde (Hauptpreis ein Schwein) ist während des ganzen Festes vom 4.-10. Juni zu befehlen, offen für alle Volksgenossen außer Reichswehr, Forstbeamte, für letztere ist an diesen Tagen eine Freundschaftsstunde mit Geldpreisen offen.

Nach heute noch

kann das Abonnement auf das täglich erscheinende

Namslauer Stadtblatt

für den Monat Juni 1934

erneuert resp. neu bestellt werden.

Unsere Geschäftsstelle, Andreas-Kirchstraße 13; die Ausgabe-
stellen: Gaudi, Wilhelmstraße u. Klosterstraße, Leppin-
Ring, Riemer, Kratzenstraße 20, Bismarckstraße 35
Bittel, Klosterstraße und unsere Austräger nehmen
Bestellungen an.

Einladungen, Hochzeitslieder, Dankkarten

fertigt schnell, sauber und preiswert

Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Die Buchhandlung Oskar Opitz

Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

liefert Ihnen jedes gewünschte Buch.

Lesen Sie unser Heimatblatt

das „Namslauer Stadtblatt“.

Recht 2 Beilagen.